

Kunst  
**Kiosk 422**

2011 – 2013



18m<sup>2</sup> Kunst und Kultur in Dinslaken-Lohberg

*„Im Kiosk wird Kleinkunst neu definiert: Je kleiner die  
Bühne, desto größer der Spaß.“ Thorsten Kuschel*

Kunst  
**Kiosk 422**



18 qm<sup>2</sup> Kunst und Kultur in Dinslaken-Lohberg

„Der Kunst-Kiosk 422 war, ist und bleibt KULT. Gerade die kleinen, überschaulichen und dennoch qualitativ hochwertigen Events an der Bude haben mein Herz und kulturelles Wohlbefinden sehr angesprochen! Durch die Vielfalt der beteiligten Künstler und Veranstaltungen wurde hier \*Kultur von unten\* präsentiert und gelebt – Soziokultur vom Feinsten. Eines ist sicher: Ich werde die Bude schmerzlich vermissen und danke Britta L.QL für Ihr Engagement und den unbeirrbaren Willen, an der tristen Zechenmauer ein Zeichen setzen zu wollen, für das ich mir eine wesentlich längere Lebensdauer gewünscht hätte!“ Ingrid Hassmann

#### Impressum

KunstKIOSK422

Kunst- und Kulturprojekt in 46537 Dinslaken Lohberg | Hünxer Str. 422

[www.kiosk422.de](http://www.kiosk422.de) | [info@kiosk422.de](mailto:info@kiosk422.de)

Mobil: 0163-7671895

Konzeption | Projektleitung | Redaktion: Britta L.QL (verantwortlich)

Texte: Volker Bellingröhr, Anne Dillmann, Klaus-Dieter Graf, Florian Langhoff, Britta L.QL,

Dorothee Mennicken, Bettina Pielka, Bettina Schack, Ralf Schreiner, Nils Voßkamp

Fotos: Sylvia Besmer, Ingo Borgardts, Markus Bromm, Martin Büttner, Vivian Dorbandt,

Conchita Encina, Rainer Höpken, Doris Kook, Heiko Kempken, Britta L.QL, Jörg Lorberg

(JOLO-Fotografie), Januschka Perdighe, Ronni Shendar, Michael Weinmann

Layout | Realisation: KREATIVKONTOR Britta L.QL

Titelgestaltung: KREATIVKONTOR Sabine Nierich unter Verwendung der Abbildung einer Medusafilzmaske von Anja Sommer

Bildbearbeitung: Gerhard Samland, Britta L.QL

Korrektur: Dorothee Mennicken, Peter Schettina

© für die Texte bei den Autoren

© für die abgebildeten Werke bei den Künstlern/innen und den Fotografen/innen

Auflage: Oktober 2013 | 500 Exemplare | Printed in Germany

ISBN: 978-3-00-043887-5

Bezug: KREATIVKONTOR | Glasstr. 80, 50823 Köln und Buchhandel

Preis: 5 Euro

Der Katalog wurde freundlich unterstützt von:



## INHALT

<b>Vorwort.</b> Klaus-Dieter Graf	6
<b>Einführung</b> KunstKIOSK422	8
<b>Der ARTOMAT.</b> Stadtteilgruppe Lohberg	9
<b>Und es ist Rot.</b> Monika Odenthal	12
<b>Nachklang A40</b>	14
<b>Zwischen Rosa und Pils.</b> Regine Strehlow-Lorenz	16
<b>Humor inne Bude.</b> Christian Gottschalk, Life P.	18
<b>Think Twice</b>	20
<b>Information Overload.</b> Rainer Kiel	22
<b>KioskKino II.</b> Kurzfilme Unlimited	24
<b>Migrantenpop.</b> Fräulein Nina, Murat Kayi	26
<b>Auf der Suche nach Engeln.</b> Rainer Höpken	28
<b>Masken des Wandels.</b> Anja Sommer	30
<b>Lohgang –</b> Eine Stadtführung mit den „Anonymen Kreativen“	32
<b>Passages.</b> Ronni Shendar, Till Rohmann (Glitterbug)	34
<b>Lieblingsort Dinslaken 2012</b>	36
<b>Dschungel des Lebens</b>	44
<b>Klubbude.</b> Oliver Peters, Krikela	46
<b>Hertie.</b> Ingo Borgradts	48
<b>KioskKino IV.</b> Harld Opel, Astrid Busch	52
<b>Art Bites Reality.</b> KaosKunstKombinat	54
<b>Kulturbeutel.</b> Downer (Niko Brücker, Pascal Broß), Judith Sierp, Christopher Kolmsee, Simons Friends (Rebecca Luczak, Sarah Luczak, Marc Tenhagen, Christoph Günther), Inke Hahnen, Shortbus (Nils Voßkamp, Anna Voßkamp, Joris Niggemeier, Thorsten Groh), Vivien Dorbandt	56
<b>Schwarz an Weiss.</b> Markus Bromm, Katrin Bergmann, Sabina Flora, Klaus Heuser, Rainer Kiel, Esther Kusche und Julia Seidensticker	58
<b>Neglect.</b> Niren Mahajan	60
<b>Comiclesung.</b> 18metzger (Olav Korth), Digirev (Wolfgang Büchs), Harald "Sack" Ziegler und Zwarwald (Leo Leowald)	62
<b>Schichtwechsel.</b> OberstufenschülerInnen THG	64
<b>Abschiedsimpressionen</b>	66
<b>Presse</b>	68
<b>Schlussakkord</b> Last Night of the KIOSK	70
<b>KunstKIOSK422: Was bleibt?</b>	72
<b>Postkarten</b> 2011 – 2013	74

„Schade, dass der KunstKIOSK422 wegkommt, er war für die Dinslakener Künstler ein wichtiger Ort geworden. Auch bei der jungen Szene hatte sich der Kiosk mittlerweile gut etabliert. Für sie wäre ein solcher Treffpunkt wichtig gewesen, da es ja sonst in Dinslaken wenig für sie gibt!“  
Sabine Hulverhorn



# Ein Requiem für eine gute Idee

Es war einmal.....,

so fangen nicht nur Märchen an, sondern so hart und real kann auch die Wirklichkeit sein.

Die Künstlerin Britta L.QL hatte in Jahre 2008 die Idee, den alten Kiosk in Lohberg mit kulturellem Leben zu füllen. Es war schwer genug, die gerade vollzogene Zechenschließung emotional zu verarbeiten, aber der Kiosk sollte als Symbol für das Leben in der Gartenstadt und die Arbeit unter Tage erhalten bleiben. Die Lohberger brauchten den Kiosk für ihre täglichen Genüsse, die Bergleute konnten sich den langen Arbeitstag durch das Angebot versüßen oder tranken dort bei einer Zigarette nach Ihrer Schicht ihr Bier. Diese Aktivitäten sollen nach der Schließung – wenn auch nur in einer anderen Art – fortgeführt werden.

Mit bescheidenen Mitteln konnten der damalige Städtbeauftragte Ruhr 2010 und der städtische Geschäftsbereichsleiter für Kultur die „alte Bude“ erwerben und herrichten lassen. In den nachfolgenden Jahren hat der Fachdienst Kultur trotz seines knappen städtischen Butgets kleine finanzielle Unterstützungen leisten können. Grund hierfür war in erster Linie der Versuch Platz für junge Kunst/Kultur zu schaffen. Hier fehlte es in Dinslaken an allen Ecken und Kanten.



Das Leben im Kunstkiosk pulsierte; Musik, Poetry, Kunst, Installationen und vieles mehr hatten dort ihr regelmäßiges Zuhause. Es war immer Ziel des Fachdienstes Kultur, diesen Kunstkiosk in die Neugestaltung des alten Bergwerkgeländes mit zu integrieren, besser noch gesagt, er sollte Bestandteil des Bergparkes werden. So waren auch die Gespräche mit den Planern und verantwortlichen Akteuren des neuen Zechengeländes inklusiv der Verantwortlichen für das Kreativquartier ausgerichtet.

Dieses Wunschdenken wurde allerdings jetzt durch die Realität eingeholt. Die Bagger sind angerollt und machen eine Fortsetzung aller Aktivitäten im Kunstkiosk unmöglich. Viel, viel Geld wird in die Neugestaltung des Zechengeländes fließen, so soll es auch sein, aber für die kleine "Kulturinsel Kiosk" stehen keine Mittel zur Verfügung. Internationale bzw. überregionale Kultur sind erforderlich, aber gerade die heimische Kultur- und Künstlerwelt darf darunter nicht leiden. Leider wurden die Künstlerin Britta L.QL und auch der Fachdienst Kultur von diesen Aktivitäten überrascht und vorher nicht in diese Maßnahmen eingebunden. Alle haben volles Verständnis dafür, dass die Künstlerin unter diesen Voraussetzungen und Bedingungen nicht weitermachen kann und will.

Dinslaken steht aber wieder am Anfang: Jugendkeller, Cafe Zentral, Jägerhof und zuletzt Victor Hugo wurden geschlossen, Ulcus hat umgedacht, wo ist zukünftig wieder Platz für junge Künstler? Dass der Bedarf besteht, haben die Aktivitäten im Kunstkiosk gezeigt. Es gibt diese Szene in Dinslaken, aber wo findet sie jetzt geeignete Räumlichkeiten? Initiativen wie der "Kulturbeutel" stehen auch wieder auf der Straße.

Es wäre jetzt an der Zeit, dass die Verantwortlichen für das Zechengelände in Lohberg umdenken und durch finanzielle und persönliche Hilfe den Kunstkiosk am Leben erhalten.

Vielleicht gibt es auch nach Britta L.QL jemanden, der ihr Erbe weiterführen will und kann. Es wäre für Dinslaken so notwendig.

Allen Akteuren am Kunstkiosk meinen aufrichtigen Dank für ihre geleistete Arbeit

Ihr  
Klaus-Dieter Graf

*Geschäftsbereichsleiter a.D. für Bildung, Kultur, Schule und Sport bei der Stadt Dinslaken*



KunstKIOSK422 im Juni 2013

## KunstKIOSK422 - EINE KLEINE EINFÜHRUNG

Wer hätte das gedacht, als in den 1990er Jahren das Büdchen an der Zechenmauer in Dinslaken-Lohberg seinen Betrieb einstellte? Wer hätte gedacht, dass 20 Jahre später dort ein besonderer Kunst- und Kulturort entstehen würde?

Doch die Ruhr 2010, der Ideenreichtum einer beharrlichen Künstlerin, das Engagement von verschiedenen Institutionen, Künstlerinnen und Künstlern aller Sparten, Privatmenschen und Presse haben ihn möglich gemacht: den KunstKIOSK422 an der Zechenmauer in der Hünxer Straße.

Seit über vier Jahren war der KunstKIOSK422 Treffpunkt für Kunst und Kultur in Dinslaken, jedes Jahr aufs Neue mit einem abwechslungsreichen Programm aus Ausstellungen, Musik, Lesungen und Poetry Slams von Künstlerinnen und Künstlern von nah und fern.

Vor etwa 80 Jahren wurde die kleine Holzbude errichtet. Sie diente den Kumpeln der Zeche Lohberg und den Lohbergern selbst als Wartepunkt auf die Straßenbahn, als Trinkhalle und Anlaufstelle. Im Jahr 2009 erweckte die in Dinslaken geborene Künstlerin Britta L.Q.L den Kiosk zu neuem Leben. Die Bretterbude wurde zu einem reizvollen, nur 20 qm großen Ort für Rauminstallationen und andere künstlerische Aktionen.

Leben in die Bude zu bringen – das war ihr Hauptmotiv. Jeder, der hier vorbei kam oder fuhr, sollte etwas zu sehen bekommen: Ein Konzept, das aufging, weil der KunstKIOSK422 keine Öffnungszeiten kannte. Die Rauminstallationen der Künstler mussten deshalb auch das Kriterium der Außenwirkung erfüllen: Sie erzielten sie durch ihre Sichtbarkeit durch die drei immer einsehbaren Kioskfenster. Manchmal wurde auch das Mauerstück neben dem Kiosk als Ausstellungsfläche einbezogen. Die Hemmschwelle, Kunst zu gucken, wurde denkbar niedrig – es gab keine Tür, durch die man gehen muss, aber Parkplätze, um mal kurz das Auto abstellen zu können.

Doch nicht nur Kunst zum Gucken auch Kunst zum Kaufen bot der KunstKIOSK422. Am ARTOMAT, einem umfunktionierten Zigarettenautomat, gab es Kunst in Schachteln für 5 Euro das Stück. Viele Kunstin-

teressierte fanden den Weg zum KIOSK422, die bereit waren, sich wie bei einer Wundertüte vom Inhalt ihrer gezogenen Schachtel überraschen zu lassen.

Die abwechslungsreiche, über mehr als vier Jahre gelaufene Aktion mit Kunst von Vielen für Viele war ein Erfolg. Über 100 Künstler unterschiedlicher Kunstsparten (Malerei, Objekt, Design, Musik, Kabarett, Multimedia ...), überwiegend aus der Region, aber auch aus Köln und Berlin, haben sich an der Füllung des ARTOMAT beteiligt. Insgesamt über 1.000 Kunstwerke in Schachteln, alles Unikate, wurden bis Mitte 2013 verkauft. So erreicht Kunst die Menschen – ohne Hemmschwellen: einfach zu erwerben, originell präsentiert, vielfältig gestaltet

Außerdem entwarf Britta L.Q.L zusammen mit dem Dinslakener Volker Bellingröhr die Idee der KULT-BUDE. Während der ausstellungsfreien Zeiten des KunstKIOSK422 finden im Kiosk verschiedene Aktionen statt: Junge, regionale Bands treten auf - das Landestheater Burghofbühne spielte sein spezielles Programm „Hol dir die Bude“ - Poetry Slammer aus der Region dichteten um die Wette – Konzerte, KioskKino, Musikaktionen und lyrische Stunden fanden statt.

Hierfür stand im KunstKIOSK422 eine winzige Bühne zur Verfügung, die den Begriff „Kleinkunst“ wörtlich nahm: Das Ganze wurde mittels zweier Kameras auf zwei Außenmonitore übertragen und war so auch für Publikum außerhalb zu verfolgen. Bis zu 80 Zuschauer konnten mit Kultur „versorgt werden“, ohne dass der besondere und kultige Charakter der Veranstaltungen verloren ging.

2013 gab es dann zusätzlich den „Kulturbeutel“. Als Antwort auf die Schließung des „Victor Hugo“, einem der wenigen Kulturtreffpunkte für junge Menschen in Dinslaken veranstaltete der KunstKIOSK422 einen bunten Budenabend für mehr Raum für junge Kultur in Dinslaken. So wie man den Kulturbeutel mit zahlreichen Dingen füllt, die man zur Körperpflege braucht, war am Kunstkiosk an diesem Abend alles anzutreffen, was eine lebendige Kunst- und Kulturszene braucht: Raum, Kreative und Interessierte.

*Dorothee Mennicken*





# Der „ARTOMAT“

Am ARTOMAT, einem umfunktionierten Zigarettenautomat, gab es Kunst in Schachteln für fünf Euro das Stück. 2011 bis Anfang 2013 erstellten die Künstlerinnen und Künstler, die sich am ARTOMAT beteiligten Editionen mit je zehn Schachteln. Einige der Kunstschachteln sind auf den folgenden Seiten abgebildet.



Rainer Höpken



Manfred Hermanns



Katja Kempe



Monika Odenthal

Mit dabei waren außerdem Samirah Al-Amrie, Ronni Shendar und Till Rohmann/C.Side,  
Ute Augustin-Kaiser.







Zeichnung: Monika Odenthal

## Und es ist Rot. 8.6. – 10.7.2011

Installation Monika Odenthal

Sechs Monate nach dem Ende des Kulturhauptstadtjahres ist Leben in den KunstKIOSK422 an der alten Zechenmauer in Lohberg zurückgekehrt. Eine riesige Baumwurzel breitet sich in der Bretterbude aus. Doch das Dach wird heil bleiben. Die knallroten Ranken hat die Kölner Künstlerin Monika Odenthal in wochenlanger Kleinarbeit aus samtigem Stoff genäht. „Und das ist rot.“ heißt die Installation, mit der die zweite Saison des KunstKIOSKs nach 2010 beginnt.

„Rot ist Signalfarbe, Leben, Adern“, sagt Monika Odenthal, die Modedesign und Kunst mit den Schwerpunkten Grafik und Installation studierte und als freie Künstlerin und Kostümbildnerin fürs Theater arbeitet.

„Der Baum prägt die Landschaft, steht fest verwurzelt da. Die roten Wurzeln stehen für das Alte, für die Bergbauergangenheit und zugleich für den Wandel, das Kreativ.Quartier, den geplanten Bergsee“, so Odenthal, die wie ihre Künstlerkollegin und Kioskbetreiberin Britta L.QL in Köln-Ehrenfeld lebt. Der Kontakt zwischen den beiden ist jedoch so verästelnd wie das rote Stoff-Rankwerk im Kiosk. Monika Odenthal erfuhr von einer befreundeten Segelmacherin aus Voerde vom Kiosk, beim Kennenlernen stellten die Künstlerinnen fest, dass sie quasi Nachbarinnen sind. ...

NRZ, 8.6.2011, Bettina Schack

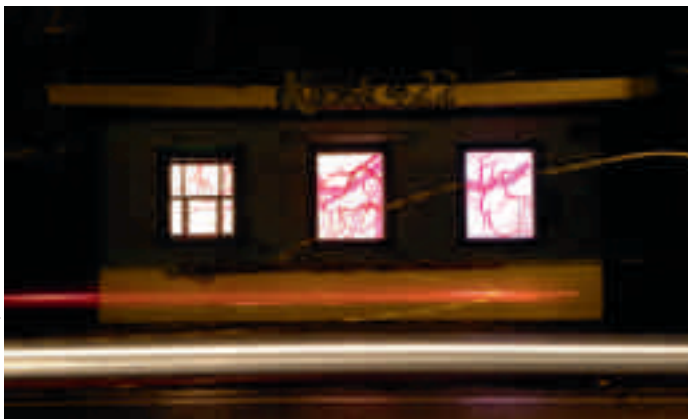


Foto: Rainer Höpken



Foto: Martin Bütner



Foto: Roman Höpken



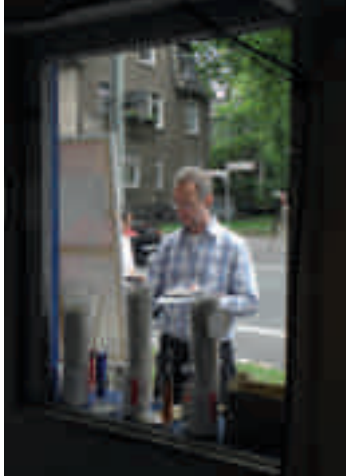


Foto: Britta Loh



Foto: Britta Loh



Foto: Rainer Höpken

# Nachklang A40 17.7.2011

Aktion „Still-Leben Ruhrschnellweg“ der Stadtteilgruppe Lohberg

Vier Staffeleien, vier Maler: Vor dem KunstKIOSK422 an der Hünxer Straße geht's mal wieder um Kunst. Die mit Bleistift vorskizzierten Formen füllen sich allmählich, die letzten weißen Stellen zwischen den bereits ausgemalten Figuren verschwinden. Begonnen hatten die Malarbeiten vor fast genau einem Jahr auf der A40. Mitglieder der Stadtteilgruppe Lohberg hatten sich am „Still-Leben Ruhrschnellweg“ beteiligt. Die Autobahn war für einen Sonntag zwischen Duisburg und Dortmund für Autos und Motorräder gesperrt und für vielerlei Kunst-, Musik- und Mitmachaktionen geöffnet worden.

„Wir haben uns gefragt, wie wir die Menschen zum Mitmachen animieren können“, erklärt Sabine Sterkenburgh von der Stadtteilgruppe. Neben Passanten und Besuchern des Kiosk legte auch Rainer Höpken ein letztes Mal Hand an das „Lohbergbild“. Er selbst sah die Bilder zum ersten Mal wieder, seit er die Formen vorgezeichnet hatte. Staus hatten seine Teilnahme am „Still-Leben“ verhindert.

Die Idee: Alle Besucher des Lohberger Standes auf der A 40 sollten an einem großen Bild mitmalen. Mit Rainer Höpken fanden die Dinslakener einen Künstler, der sich um die Umsetzung der Idee kümmerte. „Ich fotografiere schon seit Jahren in Lohberg und hatte zu Hause schon einige passende Motive.“

Aus verschiedenen Motiven setzte der Künstler ein „Lohbergbild“ zusammen. Darauf finden sich die Fördertürme als Wahrzeichen der Stadt, aber auch Plätze wie der Kiosk am Marktplatz oder spielende

Kinder auf einer Rutsche. Die Umriss der Motive skizzierte Höpken mit Bleistift auf die Leinwänden. Besucher auf der A 40 und des KunstKIOSKs422 brachten die Farbe auf. Letztere können sich neben dem Malen auf zwei am Kiosk angebrachten Laptops Fotos vom Besuch auf dem Ruhrschnellweg ansehen oder die Musik genießen, die Niklas Hallmann (Gitarre) und Lukas Süpner (Gesang) im Inneren des Kiosk spielen.

„Geschafft!“, ruft plötzlich Peter Psiuk von der Stadtteilgruppe und reißt die Arme hoch. „Die Bilder sind fertig.“ Die vier Einzelteile, die später zu einem Gesamtkunstwerk zusammengesetzt werden sollen, erstrahlen in bunten Farben. Testweise halten die Maler sie aneinander und lächeln zufrieden. So ein großes Bild würde sich sicher gut an einer Wand in Dinslaken machen – am besten in Lohberg. Die Frage ist nur: An welcher? Denn die vier leicht gegeneinander versetzten Einzelstücke, die das Gesamtbild formen, brauchen einiges an Platz.

„Eine drei Meter breite Wandfläche mit zweieinhalb Meter Höhe braucht man da schon“, sagt Rainer Höpken. Die Maler nicken, diskutieren, kommen aber letztlich zu keinem richtigen Ergebnis. Kreative Vorschläge werden gern entgegengenommen.

RP 19.7.2011, Florian Langhoff



Foto: Rainer Höpken



# Zwischen Rosa und Pils

19.7. – 11.9.2011

Installation von Regine Strehlow-Lorenz

Die Heimat ist rosa, und sie riecht nach Lakritz, Erdbeerbonbons, Mausespeck und Leckmuscheln. Ein Stück dieser klebrig-süßen Idylle ist zurzeit im KunstKIOSK422 in Lohberg zu sehen. Die Künstlerin Regine Strehlow-Lorenz zeigt dort die Installation „Zwischen Rosa und Pils“.

Für gewöhnlich präsentiert sich das Bündchen an der Hünxer Straße 422 in Blau und Weiß. Seit einigen Wochen trägt es Rosa. Regine Strehlow-Lorenz hat den Kiosk auf Heimat gebürstet. Von innen und außen. Rosa ist heimelig, sagt die Künstlerin. Rosa ist kitschig. Vor allem aber ist Rosa mehr als eine Farbe.

Unter bestimmten Voraussetzungen kann man sich auch rosa fühlen. Kleinteilige, Sucht befriedigende Leckereien helfen dabei. Im Ruhrgebiet werden die Glück-

lichmacher seit je her auf kleinstem Raum verkauft – im Bündchen: Zeitschriften, Getränke, Süßwaren, Brötchen, Zigaretten, Bier, Kräuterkör. Vor gar nicht so langer Zeit wurden sogar noch Rollmöpfe und Soleier aus übergroßen, mit trüber Brühe gefüllten Einmachgläsern gefischt, wenn es dem Kunden zum Pils aus der Pulle nach etwas Deftigem gelüstete.

Einen Überblick über die Kunstwerke im Inneren des Bündchens gibt eine an der Außenwand angebrachte Tafel, auf der 64 Objekte aufgeführt sind. Eine Kurzinformation in Form einer Postkarte zum Mitnehmen findet sich neben der Eingangstür.

Regine Strehlow-Lorenz steht der Sinn nach Kunst. In ihrer Installation löst sie sämtliche handelsüb-

lichen Waren, die es in einem Kiosk zu kaufen gibt, aus ihrem ursprünglichen Kontext. Sie verändert die Form der Dinge, stellt neue Zusammenhänge her und schafft damit zugleich neue Aussagen.

Das Ergebnis sind allerlei skurrile Objekte, die als witzig-ironische Glücksmacher daherkommen. Doch Vorsicht. Regine Strehlow-Lorenz arbeitet gern mit doppeltem Boden. Hinter der bonbonsüßen Fassade des Offensichtlichen verbirgt sich mitunter Provokantes.

Der Blick ins Innere des KIOSK422 zeigt zwei üppig gedeckte Tische. Darauf finden sich Mohnbrötchen, die verbunden durch eine Papierleiter, zum „gemeinsamen Frühstück“ einladen. Das „Mousepad“ liefert weiße Schaummasse am Spieß.

Ein zum Zigarettenspender mutierter Brotlaib präsentiert sich als „Überlebenspaket“. Ein anderer Laib dient, gefüllt mit leeren Schnapsfläschchen, als „Flüssigbrot“. Die tägliche „Dosis“ Süßes lockt als knallbunter Verführer in der Pillenschachtel.

Getoppt wird das Ganze durch einen Bonbon-Stuhl, in dem die Künstlerin pfundweise Gummibärchen, Lutscher, Lakritz, Kaugummi, Aufgeschäumtes und künstlich Koloriertes verklebt hat. Die Einladung

zum ungezügelten Naschen ist nur scheinbar harmlos. Birgt sie doch das Erfolgsrezept für frühkindliche Verfettung.

Regine Strehlow-Lorenz verarbeitet ausschließlich authentisches Material. „Ich habe es an einem Kiosk in Hiesfeld gekauft“, sagt die Künstlerin. Nicht alles auf einmal, sondern stückweise. Und Stück für Stück hat sie es in ihre Installation eingearbeitet. „Das Kunstwerk ist gewachsen. Jeden Tag kommt etwas Neues hinzu. Das macht ungeheuren Spaß.“

Auch das Äußere des Bündchens hat sich in den vergangenen Wochen verändert. Ein Sessel steht davor, darauf liegt eine rosafarbene Decke. Auf einem Hirschgeweih thront ein Lampenschirm in gleicher Farbe. Rosa sind auch die Deckchen auf den Fensterbänken. Vor der Dekoration darauf sollten sich Besucher in Acht nehmen. Die aus einer undefinierbaren Masse geformten Zuckerblüten kleben wie Fliegenfallen.

Wer hineingerät, kann sich bei der Künstlerin schriftlich beschweren. Rosa Klebezettel liegen aus. Am Montag pappte ein Zettel von „Wittek“ an der Scheibe des Bündchens. Der Dinslakener Comiczeichner fasste sich gewohnt kurz: „Boh! Rosa!“

RP, 30.08.2011 Ralf Schreiner



Foto: Martin Büttner





Foto: Doris Kook

Foto: Britta LQI



KULTURBUDE

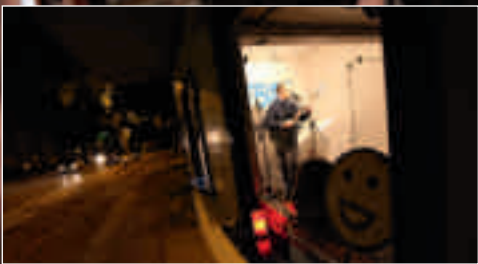


Foto: Martin Bütner

Foto: Britta Löl

Foto: Martin Bütner

# Zum Lachen in die Bude gegangen

23.9.2013 „Humor inne Bude“ mit Christian Gottschalk und Life P.

Der KunstKIOSK 422 platzte am Freitag aus allen Nähten, als Christian Gottschalk und Life P. in der Kultbude abwechselnd auftraten. Den „Humor inne Bude“ eröffnete Gottschalk mit seiner „Lesung mit Tonbeispiel“. Ein solider humoristischer Start: Bei seiner Interpretation des Songs „Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben“ sang das gesamte Budenpublikum mit. Drinnen im Büdchen und draußen, wo die Gäste das Geschehen mit Hilfe eines Laptops verfolgten.

Life P., der selbst ernannte „Gitarren-Literat“, gab dem Bühnenprogramm dann eigene Akzente. Er versprach unter anderem, mit seinen „billigen Balladen“ die Stimmung von ruhig bis rauf auf „Karnevalsniveau“ zu steigern. Mit schwarzem Humor begeisterte der Gitarren-Literat sein Publikum. Beispielsweise mit der Geschichte über „die Maus“, der „pädagogischen Frontaloffensive“, die er vorm Sperrmüll rettete und zu Hause feststellen musste, dass sie so ganz anders sei, als man sie sich vorstellt. Denn in Wahrheit trinkt sie zu viel Bier und macht ihren Job in der Aufklärungssendung des WDR nur wegen des Geldes. Oder er singt als jodelnder Cowboy darüber, wie er neulich, „es war so gegen drei Promille“ Gott im Bordell traf.

Gottschalk hingegen singt gern Lieder mit zu viel Silben für den Takt, in denen aber alles Erforderliche vorkommt: Drogen, Rockmusik und Liebe. Gottschalk, der mittlerweile nicht mehr auf Poetry-Slams geht, weil er diese „erstens nicht mehr alle gewinnt“ und zweitens „immer der Älteste ist“, beendete den Abend mit seiner Weisheit: „Was zu schön ist, um wahr zu sein, ist nicht wahr.“ Doch, der Abend war schön und gleichzeitig wahr – die Kioskgäste lauschten nicht nur gespannt sondern auch sichtlich amüsiert. Budengast Dieter B. meint abschließend, ein Besuch der Kultbude sei immer wieder ein Erlebnis, der Weg lohnt sich in jedem Fall.



# Think Twice

6.10. – 31.10.2011

Installation mit Dinslakener Jugendlichen - Workshop

Eine Woche lang wurde die Installation im KunstKIOSK422 zusammen mit der Künstlerin Britta L.QL ausgearbeitet. Die in dieser Zeit entwickelten Objekte waren im und am KunstKIOSK422 in Szene gesetzt. Frei nach dem Motto „Nichts ist so wie es scheint“ werden Positionen gespiegelt, Sichtweisen positioniert und ein Blick hinter menschliche Fassaden geworfen.

Dank des Diakonievereins Dinslaken und des Fonds der Landeskirche konnten wir die Idee zur Kioskinstallation mit jungen engagierten Dinslakenern umsetzen. Einen Extradank an Pit Schlüter/Landestheater Burghofbühne, der bei der Umsetzung der Objekte in der Schreinerei der Burghofbühne weiterhalf. Es war eine spannende Woche für alle. Die Ergebnisse können sich sehen lassen.

Ein Kommentar einer "Neukünstlerin" im Nachhinein: "Ich wollte mich noch mal bedanken für die sieben Tage. Hat mir echt sehr viel Spaß gemacht."



Foto: Diakonieverein Dinslaken e.V.



Foto: Britta L.QL  
Foto: Martin Büttner

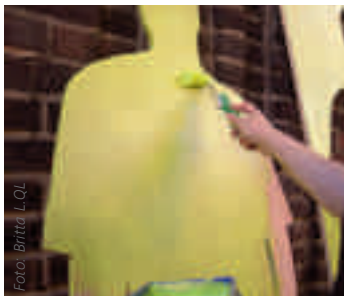


Foto: Britta L.QL



Foto: Britta L.QL

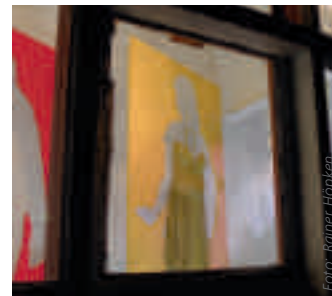


Foto: Rainer Hopfen

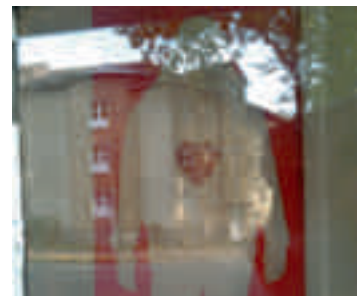


Foto: Britta L.QL



Foto: Rainer Höpken

# Information Overload

1.11. – 1.12.2011

Installation Rainer Kiel

Rund um die Süßigkeiten, die im Kiosk auf der Hünxer Straße 422 verkauft wurden, bevor er Dinslakens kleinste Galerie und Veranstaltungstätte wurde, drehten sich bereits viele Installationen im KunstKIOSK422.

Doch was ist mit dem Kiosk als Informationsträger. Schließlich spielten Zeitungen und Zeitschriften eine zentrale Rolle im Angebot.

Der in Bonn geborene und heute als freier Künstler in Köln lebende Rainer Kiel setzt sich mit der Installation, die er derzeit in der Bude an der alten Zechenmauer zeigt, mit den Auftritten der Boulevardpresse

an den örtlichen Kiosken auseinander. Jahrelang sammelte er die Auszüge der Boulevard-Zeitungskästen, um nun die Betrachter mit der geballten Ladung emotionaler Berichterstattung zu konfrontieren.

„Information overload“ gibt die Themen für den Tratsch am Kiosk. Reißerisch, skurril. Der Aussagegehalt dieses Feuerwerks der Schlagzeilen auf Papier liegt nicht in den gedruckten Wörtern, sondern in ihrer Darstellung: Im Blätterwald sieht man manchmal die wahren Informationen vor lauter Fettgedrucktem nicht.

NRZ 7.11.2011



Fotos: Britta L.Q.



rochen

Leben  
der EU-  
Beamten

Platzhirsche treffen  
Unfassbar!  
Ku-Klux-  
Klan bei  
uns aktiv

Baby in  
Mikro-  
welle  
getötet

Die zwölf  
irrsten  
Sex-  
Rekorde

Arbeiter  
knack  
146,9-A  
Jackp

Deutsche  
Forscher  
züchten  
Schweine,  
die nicht  
stinken

Tod  
im K  
Ein  
war  
au  
6.

500  
zen die  
Stadt  
raus

Pfand  
bezahlt

Waffen  
- das  
inste  
sicht  
r Arge

Zu schnell  
geradelt!  
Polizeichef  
hnt  
s

Mosad-  
Morde:  
Eine Spur  
führt  
nach Köln

Wasserschlauch  
erfinden  
Männer  
sind das  
schlaue  
Recht

Männer  
Müssen  
Geld  
für  
Kinder  
zahlen





# KioskKino

25.11.2011

Kurzfilmabend in Zusammenarbeit mit dem Kölner Kurzfilmfestival „Unlimited“

Am 25. November fand zum zweiten Mal das Kiosk-Kino im KunstKIOSK422 an der Hünxer Straße statt. Künstlerische Leiterin und Veranstalterin Britta L.QL hatte ein abwechslungsreiches und kurzweiliges Programm aus sieben Kurzfilmen zusammengestellt. In nur 72 Minuten erlebten die Zuschauer von Animation und Experimentalem über Dokumentation bis hin zur klassischen Fiktion ein weites Spektrum an Genres, Themen und Emotionen. Alle Filme stammen aus dem Programm der Unlimited, einem europäischen Kurzfilmfestival, das kürzlich in Köln zu Ende ging.

Musste das Publikum sich in „Armadingen“ auf die nahende Zerstörung der Welt einstellen, zeigte „Nekropolis“ in Form einer Animation eine Stadt als eigenständigen Organismus zwischen Konstruktion und Dekonstruktion. „Placebus“ lieferte mit einem Augenzwinkern interessante Informationen über den therapeutischen Erfolg fingierter Bushaltestellen für Demenzpatienten. Und während „Copy und Paste“ eine mögliche, gewollt absurde Theorie darüber entwickelte, wie Drehbücher ihr Publikum finden, erfuhr in „Morgen Küche“ das Küchenplanungsprogramm eines großen schwedischen Möbelhauses eine ganz neue Interpretation. „Silhouette“ bestach in seiner ganz eigenen experimentellen Ästhetik und wann, wie und wo „Wachstum“ an Grenzen stoßen kann, veranschaulichte exemplarisch ein Kirschbaum in der gleichnamigen Animation/Dokumentation.

Wie schon bei früheren Veranstaltungen im KunstKIOSK422 gelang Britta L.QL auch mit den Filmvorführungen auf kleinstem Raum ein dichtes Erlebnis in ungezwungener Atmosphäre. In 2012 dürfen wir uns auf mehr Kino-Abende im KunstKIOSK422 freuen, nachdem das Publikum der künstlerischen Leiterin unmissverständlich grünes Licht für weitere Filmvorführungen gegeben hat. Hoffen wir, dass der KunstKIOSK422 die Dinslakener noch lange mit seinem vielfältigen, inspirierenden Programm unterhält.

Anne Dillmann



Foto: Britta L.QL



Foto: Britta L.QL



# Migrantenpop

2.12.2011

Comedy-Duo Fräulein Nina Murat Kayi, Fotoshow „Glückauf – Mein Leben in Deutschland“

Führten die eierlegenden Hühner eigentlich die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn die Zutatenliste auf dem Weihnachtsgebäck im Supermarkt unter anderem „deutsche Eier“ aufzählt? Feiern Türken überhaupt Weihnachten und wenn ja, warum? Diese und andere nicht minder existentielle Fragen, stellte das Comedy-Duo „Migrantenpop“ am Freitagabend im KunstKIOSK422 in Lohberg an der Zechenmauer.

„Migrantenpop“ das sind Fräulein Nina, Viertelitalienerin mit südländischem Timbre in der Stimme, aufgewachsen in Dortmund-Kruckel und mittlerweile Wahlhamburgerin und Murat Kayi – Name und Verwandtschaft türkisch aber ansonsten deutsch, evangelisch, lipperländisch und nicht zuletzt -genau wie seine Mitspielerin- sehr musikalisch.

Gemeinsam plauderten die Beiden kurzweilig aus der Schule des Zwandererfamilienlebens in der Veranstaltungsreihe „Kultbude“ im KunstKIOSK422: Wie es für Fräulein Nina ist, wenn sie von einem Rentner am Wurstregal im Supermarkt als Russin identifiziert wird, obwohl sie sich doch als Italienerin fühlt – hier folgte eine genaue mathematische Kalkulation, wie viel Verwandtschaft echt italienisch sein muss, um als Viertelitalienerin gelten zu können.

Oder die Geschichte von Murats Mutter, die zur Herstellung türkischer Gerichte frische Weinblätter braucht - im Lipperland gar nicht so einfach. Wie sie zu dem sturen Nachbarn geht, zunächst in der guten Absicht, ein paar Blätter der Weinranken vom Fachwerkhaus zu erbitten und dann noch einmal ganz früh am Morgen, getreu der Moral der Geschichte „Man kann nehmen was man will, man muss nur früher aufstehen als die anderen!“

Mit viel Augenzwinkern und Humor breiteten die beiden Akteure ihre Geschichten mit Migrationshintergrund vor dem anwesenden Publikum aus und untermalten sie zwischendurch mit italienischen Liedern aus den Fünfzigern, als die Deutschen Italien als Urlaubsland entdeckten und selbstgedichteten Strophen von „Die Gedanken sind frei“. Eine Kostprobe gefällig: „Die Migranten sind frei und wollen nicht warten. Sie kommen vorbei und riechen den Braten.“

Und wenn Kayi dann einen weiteren Lacher beim Publikum erntet, als er berichtet, wie er als einziger „Murat“ einen Türkischkurs in der VHS besuchte, regt er die aufmerksamen Zuhörer doch gleich auch zum Nachdenken an. Wie ist es wohl, wenn man die Sprache seiner Verwandten nicht verstehen kann und irgendwie doch ganz oft zwischen den Kulturen steht?

Gemeinsam mit dem Forum Lohberg präsentierte Britta LQL vom KunstKIOSK422 die Veranstaltung als die letzte „Kultbude“ in diesem Jahr. Passend zum Thema wurde die Fotoshow „Glückauf – Mein Leben in Deutschland“ mit privaten Bildern Lohberger Einwanderer außen an den kleinen Kiosk projiziert und es gab Tee aus dem Semaver, heiß und türkischstämmig.

*Volker Bellingröhr*

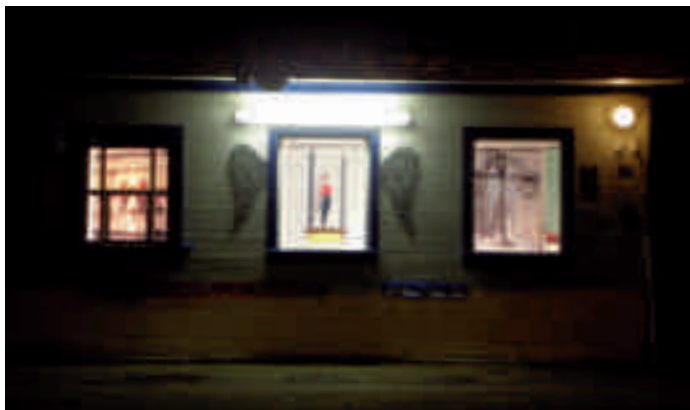


# Auf der Suche nach Engeln

3.12.2011 – 3.3.2012

Installation Rainer Höpken

„Engel gibt es überall“ hieß die Bilderserie des Dinslakener Künstlers Rainer Höpken noch als er vor ca. vier Jahren dieses Projekt startete. Für Höpken bewahrheitete sich die Behauptung sehr schnell bei seinen zahlreichen Fotostreifzügen mit und ohne ein aus Blech gestanztes silbernes Flügelpaar. Diese Flügel setzte er direkt oder montiert in seine gesuchten und auch stets gefundenen Engelskörper ein.



Eine Begegnung mit einem Engel steht für Höpken für Schutz und die Verbindung mit dem Übersinnlichen. Der Künstler versucht mit seinen fotografischen und bildhauerischen Arbeiten diese Situation einzufangen und darzustellen, vielleicht auch die Augen für das zunächst Unsichtbare zu öffnen.

Höpkins Installation im und am KunstKIOSK422 beschäftigt sich also mit den Engeln des Alltags. Es geht nicht nur um Glauben oder Spiritualität. Ein Engel des Alltags kann eine kleine Freude, ein nettes Gespräch, ein geschenktes Lächeln, ein hilfsbereiter Mensch, ein Sonnenstrahl sein. Auch dieses ist Thema an einem Kiosk oder Büdchen. Hier können kleine Freuden erworben werden und soziale Gemeinsamkeiten entstehen, die zusätzliche positive Resonanzen erzeugen.

Engel haben in der Installation im KunstKIOSK422 von Rainer Höpken Flügel. Engel mit Flügeln sind demzufolge beweglich, können die Orte wechseln und die Welt von oben betrachten. Alles, was der Begriff Engel sinnbildlich transportiert bekommt Flügel.

Mit der Installation „Auf der Suche nach Engeln ...“ setzt der Künstler gerade zur besinnlichen Zeit ein neues Licht auf Lohberg, an die Hünxer Straße 422.



alle Fotos: Rainer Höpken



25-10-04

# Masken des Wandels

1.4. – 10.6.2012

Filzinstallation Anja Sommer

Der Stadtteil Lohberg hat sich seit der Schließung der Zeche 2005 sehr gewandelt. Eine Künstlerin hat diesen Wandel hautnah miterlebt, der sie bei ihrem Schaffen begleitete. Unter dem Titel „Maske des Wandels“ zeigt die Filzkünstlerin Anja Sommer aus Lohberg jetzt ihre Installationen im „Kunstkiosk 422“ an der Schachtmauer an der Hünxer Straße.



Fotos links: Rainer Höpken



Foto: Britta L.Q.L.

In den drei Fenstern des ehemaligen Kiosk sind drei verschiedene Rauminstallationen zu sehen, die für unterschiedliche Wandlungen im Ortsteil stehen. Die Masken symbolisieren, wie die Lohberger diesen Wandel emotional verarbeitet haben.

Das Haupt der thront auf einem Speisfass mit Steinschutt. Die erschreckenden und leidvollen Augen der Medusa symbolisieren den Abriss der Gebäude auf dem Zechengelände sowie die Sorge um hohe Arbeitslosigkeit nach der Schließung. Viele Familien mussten sich neu orientieren.

Die Dharmapalas ist eine zornvolle Schutzgottheit aus dem tibetischen Buddhismus. Sie soll vor negativen Emotionen schützen. Um die Maske herum liegen Pläne als Symbol für die neuen Ideen sowie eine Bergmanns-Laterne und Schuhe. Diese Installation gilt als Zwischenstation nach dem Ende der Arbeit auf dem Schacht und der Suche nach einer neuen Bestimmung für das Zechengelände.

Die Indianerstämme der nordamerikanischen Pazifikküste entwickelten den Schöpfungsmythos, dass ein Rabe den Menschen erschuf. Er gilt als mächtiges Kräftetier, Hüter und Bewahrer der Kultur. Der Rabe zeichnet sich durch Intelligenz und Schläue aus.

„Der Rabe steht für Kreativität und Ideenreichtum. Die Menschen sollen ins Schaffen kommen“, erzählt die Künstlerin. Der Rabe steht auf Kohle, in der Schlüssel und Edelsteine versteckt sind. „Die Menschen sollen ihre Wurzeln und Fähigkeiten nutzen, um persönlich und für den Ort etwas Neues aufzubauen“, sagt Anja Sommer.

Sommer sprach L.Q.L. auf eine Ausstellung in dem Kiosk an. „Und ich dachte erst so: Oh, Filz?“, erzählte L.Q.L. schmunzelnd, da sie Filz immer mit Weihnachtsmärkten in Verbindung brachte. Doch die Arbeiten von Sommer überzeugten die Diplom-Designerin.

RP 3.4.2012, Bettina Pielka



Foto: Britta L. Q.





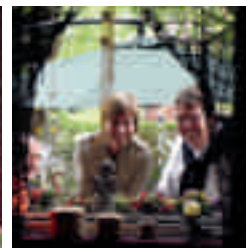
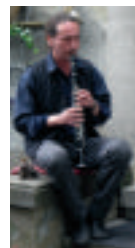
# Lohgang - Eine Stadtteilführung

1.5.2012

Von und mit den „Anonymen Kreativen“. Eine Führung mit Witz und Überraschungen.

Als am 1. Mai um 15.00 Uhr am KunstKiosk422 in Lohberg die erste der beiden „Lohgang“ – Stadtteilführungen losging, ahnten die 25 Teilnehmer noch nicht, was auf sie zukommen und was sich hinter dem Untertitel „eine Führung mit Geschmack“ oder den „anonymen Kreativen“ verbergen würde. Doch schnell wurde deutlich, dass sie das Glück haben würden, an einer überraschungsreichen Veranstaltung mit viel Witz und Charme teilzunehmen, bei der auf einem 45 minütigem Rundgang lebendige Einblicke in die Welt der Bergarbeiterkolonie Lohberg und Szenen, die das Lohberger Leben schrieb, zu sehen waren.

Gleich zu Beginn erhielt jeder Teilnehmer ein liebevoll gestaltetes Verpflegungstütchen in der sich neben ein paar kiosk-typischen Süßigkeiten die Eintrittskarte zur Führung befand. Und während die Teilnehmer naschten, die Gästeführerin Anja Sommer mit einigen Informationen zu Stadtteil und architektonischen Besonderheiten in die Veranstaltung einführte, spielte sich auch schon eine Einkaufsszene der besonderen Art ab. Schaute doch plötzlich ein schwarz verschmiertes Gesicht mit Grubenhelm oben über die Zechenmauer und lies einen Eimer herab, in den gegen einen 10-DM-Schein einige Fläschchen Bier und Zigaretten den Besitzer wechselten.



Weiter ging's zum Ledigenheim, wo die Gruppe von einer Knappin erwartet wurde, die strengen Tones die eiserne Hausordnung des „Bullenklosters“ verlas und die neuen Bewohner willkommen hieß. Als dann kurz darauf vor dem ehemaligen Lohberger Lebensmittelladen, der heutigen Moschee, ein Pärchen aus der Teilnehmergruppe zu einem heftigen Ehestreit ansetzten, war es manch Anderem nicht ganz klar, ob der lautstarke Zwist nun ernst gemeint war oder auch zur Führung von Anja Sommer und den „anonymen Kreativen“ gehörte? Er gehörte tatsächlich dazu und passte natürlich sehr gut zu den überlieferten Geschichten von den Ehefrauen der Lohberger Kumpel. Die nahmen ihren Männern am Zahntag die Lohntüten nämlich gleich vor dem Zechentor ab bevor die Gatten das Geld in die Kneipe tragen konnten, um damit die Schulden im Lebensmittelladen zu begleichen.

Ein besonderer Einblick in die Wohnwelt der Arbeiter und Beamten der Bergarbeiterkolonie wurde alsdann am Kasinoplatz gewährt, wo die Gruppe zu den Klängen des Steigerliedes an einem der schönen Zechenhäuser „fensterln“, und innen eine lebendige Installation beobachten durften.

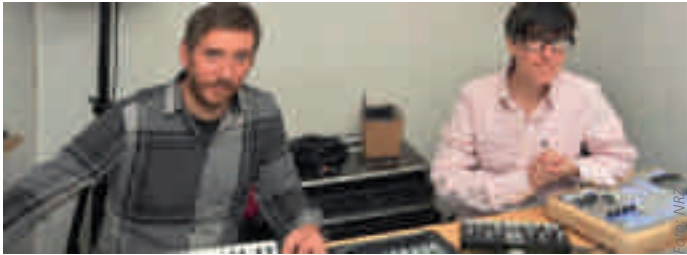
„Die Mauer muss weg!“ wurde anschließend verkündet und Hammer und Meißel an die Teilnehmer übergeben, die sich ihr kleines Lohbergsouvenir nun selbst aus der Zechenmauer schlagen konnten, die ja in Kürze im Rahmen der Neugestaltungen des Geländes fast komplett fallen wird. Eine Teilnehmerin hatte dann auch gleich den richtigen Platz für das Dekogläschen mit der Lohberger Rarität: Auf dem heimischen Wohnzimmerschrank, direkt neben dem Stück Berliner Mauer!

NRZ 3.5.2012, Bettina Schack

# Passages

22.6. KLUBBUDE

23.6. – 10.8.2012 Installation von Ronni Shendar und Till Rohmann (Glitterbug)



Langsam, aber mit sanftem Druck legen sich die Beats unter diesen pulsierenden Synthesizersound, der in seiner Endlosschleife durch minimale Änderungen organisch, lebendig erscheint. Es ist diese Art von elektronischer Musik, die Assoziationen weckt, die Bilder im Kopf erzeugt, die getanzt werden will. Um den Raum in einen Club zu verwandeln, ist an diesem Abend nicht das richtige Publikum da. Obwohl an diesem Ort schon alles gemacht wurde: Kunst, Kino, Rockmusik, Poetry Slam, Bonbons verkauft. Die Möglichkeiten des KunstKIOSK422 sind so vielfältig groß, wie die Bude an der Hünxer Straße klein ist. Till Rohmann aka Glitterbug dreht an den Reglern des Mischpults. Ein neuer Sound, eine neue Stimmung. In der Überlagerung ein neues Bild.

Es sind keine Bilder im Kopf, die hier im Kunstkiosk von jedem Einzelnen entdeckt werden müssten. Sie sind da, hinten an der Wand zwischen den Lautsprecherboxen. Blau eingefärbte Gebirgsmassen in Überblendung, Makroaufnahmen aus der Natur, Möwen, prasselnde Regentropfen in einer Pfütze und abgetakelte Frachtschiffe auf dem Meer. Erst wenn man ein einzelnes Bildelement im neuen Kontext wiedererkennt, wird einem klar, was Ronni Shendar mit ihrem Mixerpult und Laptop macht. Im Fluss der Musik mischt sie Bilder, schneidet sie im Rhythmus der Beats, wiederholt, setzt neu zusammen. Live komponiert sie ihre Filmsequenzen mit der gleichen Arbeitsweise und den gleichen elektronischen Hilfsmitteln, wie es neben ihr Till Rohmann mit seinen Soundmodulen macht.

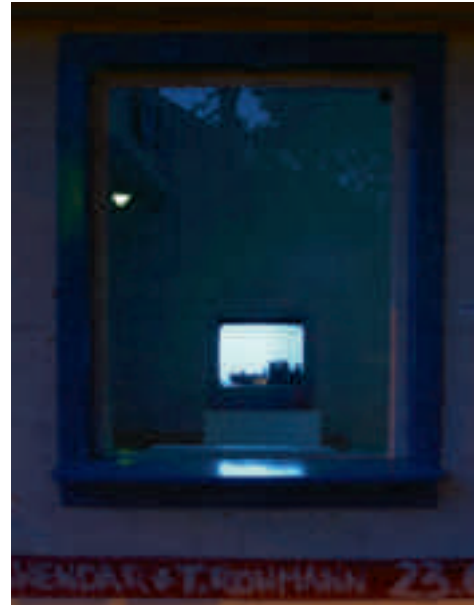


Foto: Ronni Shendar

## Musikvideo als Installation

Normalerweise wird zu diesen Shows in Clubs und auf Festivals getanzt. Im Kunstkiosk redet das Duo, das auch das deutsch-israelische c.sides Festival für elektronische Musik und kritische Medienkunst gründete, über seine Arbeit.

Und zeigt bis zum 29. Juli das Musikvideo „Passages“. Das Stück stammt vom Glitterbug-Album „Cancerboy“, es führt an den Zwischenort der Erinnerung an tote Freunde. Ronni Shendar verknüpft die Musik mit Bildern bewohnter Geisterschiffe.

„Elektronische Clubmusik muss nicht immer nur Verdrängung sein“, erklärt Rohmann. Die Grenzen sind fließend, wie in der Musik und den bewegten Bildern selbst. „Passages“ ist im Kiosk als Installation auf verschiedenen Monitoren zu sehen. NRZ 22.6.2012, Bettina Schack



sk  
22

Kiosk 422

'PASSAGES' ROTALLATION B. SIENKAS & T. ROMAN

Foto: Romi Shendar



# Lieblingsort Dinslaken 2012

20.8. – 20.9.2012

Installation mit 35 eingereichten Fotoarbeiten

Finissage am 20.9.2012 mit Versteigerung und "Die Verwechslung" auf Trinkhallentour 2012

Im Mai/Juni 2012 gab es eine durch die Dinslakener Presse und das Internet veröffentlichte Ausschreibung für Fotobeiträge zum „Lieblingsort Dinslaken“. Eingereicht wurden über 40 Beiträge. Britta L.QL wählte aus allen Arbeiten, die, die im öffentlichen Raum entstanden waren, aus. Sie installierte aus diesen 35 Fotobeiträgen eine Ausstellung im KunstKIOSK422. Dank der Unterstützung von Foto Wolff und der Stadt Dinslaken konnte diese Installation finanziert werden.

Ausgestellt waren jeweils ein Foto von (Reihenfolge willkürlich): Gabriele Scholz, Baldur Bertling, Sabine Lenk, Jörg Lorberg, Renate Kout, Wolfgang Kout, Anja Sommer, Gerhard Leijser, Eugen Nicolai Kary, Christine Daus, Ingrid Hassmann, Ingo Borgardts, Anna Nwaada Weber, Susanne Schädlich, Kirsten Menzel, Sascha H. Donker, Nicola Wanning-Borgardts, Martina Reimann, Hans Hausmann, Paula Hausmann, Detlef Kaiser, Magdalena Graf, Rainer Höpken, Johann Lehmkuhl, Max Stepper, Sabine Hulvershorn, Janutschka Perdighe, Tom Eschrich, Monika Odenthal, Timo Willrodt, Kiane Wennemann, Lale Arslanbenzer,

Jess Geiger, Martin Büttner, Manfred Sandkühler. Der Blick in den KunstKIOSK422 wurde zum Wimmelbild mit insgesamt 35 Fotos in verschiedenen Größen auf unterschiedlichen Hängungsebenen.

Die Finissage "Lieblingsort Dinslaken 2012" mit Kultbude fand am 20.9.2012 statt. Die in der Installation ausgestellten Fotos wurden an die UrheberInnen ausgegeben und nicht abgeholte versteigerte Britta L.QL. Zuvor spielte "Die Verwechslung" (Markus Emanuel Zaja, Florian Walter und Felix) auf Trinkhallentour 2012.



Fotos: Janutschka Perdighe



Foto: Jörg Lorberg



Foto: Janutschka Perdighe

Die Fotos der Installation im KunstKIOSK422  
„Lieblingsort Dinslaken 2012“:





*Zeche Lohberg, Anna Nwaada Weber*



*Eingang Burginnenhof, Ingo Borgards*



*Ritterspiele, Gerhard Leijser*



*Rotbachsee, Christine Daus*



*Kunstrasenplatz Hiesfeld, Max Stepper*



*Rheindeich Eppinghoven, Kirsten Menzel*



*Jüdischer Friedhof, Nicola Wanning-Borgardt*



*Lohberg, Anja Sommer*



*Philippinischer Chor am Rhein, Martin Buettner*



*Forum Lohberg, Johannesplatz 6, Hinterhof, Lale Arslanbenzer*



*Brücke Rotbach Schloß Str, Tom Cruising*



*Stadtpark Richtung evgl. Kirche, Martina Reimann*





*Einkaufstr. Dinslaken, Hans Hausman*



*Café Victor Hugo, Januschka Perdighe*



*Altstadtmarkt, Paula Hausmann*



*KunstKIOSK422, Monika Odenthal*



*Burginnenhof, Jess Geiger*



*Rotbach Eppinghofen, Sabine Hulvershorn*



*Kurt Schumacher Str., Timo Willrodt*



*Duisburger Str., Altstadt, Susanne Schaedlich*



*Lohberg ParkplatzRAG, Detlef Kaiser*



*Wohnungswald, Magdalena Graf*



*Steagblick, Johann Lehmkuhl*



*Am Stapp, Sascha Donker*



*Skaterpark Eisbahn, Eugen Nicolai Kary*



*Rotbachmündung, Rainer Höpken*



*O.W. HERTIE, Ingrid Hassmann*



*Tenderingsweg, unter Wasser, Manfred Sandkühler*

# Dschungel des Lebens

2.10. – 8.11.2012

Installation und Workshop mit Dinslakener Jugendlichen, Idee Britta L.QL



Grashüpfer, Motte und Raupe gehören zu den Bewohnern, des Lohberger Zechengeländes, die man eigentlich nicht sieht. Britta L.QL und eine Gruppe von sechs Jugendlichen haben die unscheinbaren Insekten nun groß herausgebracht. Als schwarz-weiße Bilder sind sie bis zum 8. November auffällige Hingucker auf der Zechenmauer links und rechts vom KunstKIOSK422.

Seit September hat Britta L.QL mit den Jugendlichen in einem Workshop des Diakonievereins das Thema „Dschungel des Lebens“ künstlerisch erarbeitet. Wer entdecken möchte, was dabei neben den großformatigen Zeichnungen herauskam, muss hingucken: Kleine Gucklöcher in den Kioskfenstern geben den Blick auf die Installationen frei: zerrissene Verträge stehen für die Zwänge des Lebens, ein Samenkorn reift unter Rotlicht und zwischen Plastik (über-)leben echte Würmer.

NRZ 31.10.2012

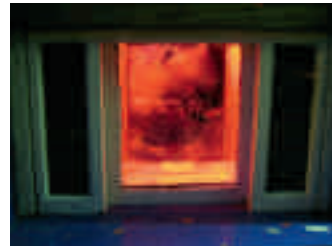
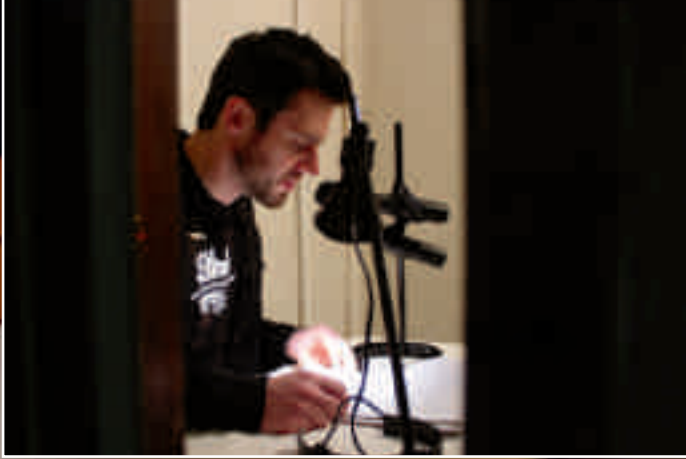


Foto: Britta L.QL





# Klubbude

14.11.2012

mit Oliver Peters aus Dinslaken (Text) und Krikela aus Köln (Musik)



Foto: Heinz Kunkel

Die feministische Künstlerin (rechts im Bild) brach ihr Konzert im KunstKIOSK422 ab. Sie fühlte sich vom Publikum unverstanden.

Mit einem Eklat fand das Konzert im KunstKIOSK422 am Mittwochabend ein abruptes Ende. Punksängerin Krikela, die für ihren Auftritt aus Köln angereist ist, brach nach drei Liedern ab und verließ die Bühne. Die Gründe lagen in der vorhergehenden Lesung des Dinslakener Oliver Peters wie in der Reaktion des Publikums. Die Chemie stimmte nicht. Und in der Enge des Kiosks, in der sich Künstler und Zuschauer nah wie in einem Wohnzimmer kommen, knallt ein explosives Gemisch aus Emotionen und Positionen heftiger. Wie sonst, wenn sich alle gemeinsam von Worten, Musik und Atmosphäre tragen lassen, die Konzerte in der Kultbude um so schöner und intensiver sind.

Dabei fing der Abend kuschelig an. Draußen gab es Glühwein, im kalten Kiosk verteilte Britta L.QL Decken. Oliver Peters begann seine halbstündige Lesung. Der Dinslakener Poetry-Slamer und Autor war schon häufiger im Kunstkiosk zu Gast. In seiner gewohnten Art erzählte er Geschichten und Befindlichkeiten aus dem Leben. Vom Warten auf den Lenz nach einem Jahr voller Sommerlöcher, Herbst- und Winterdepressionen. Von den Freuden des Frühjahrsputzes, nachdem Frauen endlich wieder seine Wohnung betreten könnten.

Von seiner Nähe zu Joseph Beuys, er habe ja nun einmal auch so viele dreckige und fettige Ecken in der Wohnung. Und von den Frauen in seinem Leben natürlich. Mutti, die anruft, die Ex, mit der er sich nur noch in Grauzonen traf, weil sie ihm vorwarf, alles nur schwarzweiß zu sehen. Erst die neue Internetbekanntschaft bringt Farbe in sein Leben zurück. Und die Beziehung wird etwas Festes. Eben weil es für ihn nur ja oder nein, ganz oder gar nicht gibt.

Krikela sitzt vorne in der ersten Reihe und macht sich Notizen, die nicht auf Zuspruch schließen lassen. Tatsächlich braucht sie die eingeforderte Pause vor ihrem Konzert, um sich zu sammeln. Dann geht sie vor allen Anwesenden mit Oliver Peters, der schweigend im Publikum sitzt, hart ins Gericht. Frauen seien bei ihm nur Sex-Objekte oder Mütter, seine Lesung habe sie unsäglich verletzt. Martina Fischer, die wie mehrere Dinslakener Kulturschaffende in den Kunstkiosk gekommen ist, und die nun gegen die Kritik an Peters protestiert, wirft Krikela „Täterschutz“ vor. „Meine Musik ist nichts anderes als ein feministischer Vortrag“, erklärt sie, die Lesung zuvor habe sie als „patriarchalische Gewalt“ empfunden.

Dass sie in ihrem ersten Lied darüber singt, dass sie Männer hasst, hat wohl keinen mehr im Kiosk überrascht. Krikela singt gegen eine Kluft auf engstem Raum an. Dabei ist ihre musikalische Konzept, Punkrock nur mit Akustikgitarre oder mit einer Ukulele zu machen, gar nicht mal schlecht. Ebenso wie es wahrer Punk ist, gegen gesellschaftliche Ungerechtigkeiten anzusingen. Ungleiche Bezahlung von Männern und Frauen und das Arbeiten für Dumpinglöhne sind Themen, die selten in Liedern ausgesprochen werden. Doch da haben die ersten Zuhörer den Kiosk schon verlassen. Krikela, die ihre Aggressivität offensichtlich aus tief empfundenen Verletzungen schöpft und sich damit nur um so angreifbarer macht, stürmt aus dem Kiosk und lässt ein ratloses Publikum zurück.

NRZ 15.11.2012, Bettina Schack

# Hertie.

9.12.2012 – 15.2.2013

Installation Ingo Borgardts

mit: 18.11. Preview des Stop Motion-Films „HERTIE.“ und 15.2.2013 Late-Night-Shopping mit „FotoRAUSverkauf“

Seit Sonntag steht das Kaufhaus im Kiosk. Oder besser gesagt, das, was Ingo Borgardts von der leeren Hertie-Ruine rettete. Der Dinslake-ner Musiker und Künstler begleitete autorisiert mit Kamera und Mikrophon die Abrissarbeiten am zwischen Neutor und Hans-Böckler-Platz. Aus Fotos, Tonaufnahmen und Originalobjekten schuf er eine Installation, die bis zum 16. Februar im Kunstkiosk 422 gezeigt wird.

„28 Jahre habe ich hier gearbeitet und jetzt machen sie es kaputt“, sagt die weibliche Stimme über einem Gewirr lebendiger Kaufhausgeräusche. „Rumms, rumms“, der O-Ton wird beantwortet vom Werk der Bagger. Im Kiosk auf der anderen Seite der Zechenmauer, wo gerade die Schwarzkaue der Abrissbirne zum Opfer fällt, weist Ingo Borgardts auch auf die Menschen hin, die ihren Arbeitsplatz verloren. Unter dem Foto des intakten Schlüsselbords liegen die Personalschlüssel der Hertie-Mitarbeiter in einer langen Reihe auf dem Boden.

„Hinter jedem Schlüssel steckt ein Schicksal“, so Borgardts. Die Reihe endet in einem Türschloss: „die Kundentür vom Haupteingang“. Strukturwandel. Die Zeche traf es, das Kaufhaus ebenso. Ingo Borgardts verweist auf ein Foto, in dem sich eine Satellitenschüssel in einer zerborstenen Scheibe spiegelt: „Und jetzt leben wir im Digitalzeitalter. Das Konsumverhalten hat sich verändert. Das Bestellen im Internet ersetzt den Gang ins Kaufhaus“.

Aber nicht nur die Parallele zum Schicksal der Zeche verbindet das ehemalige Kaufhaus mit dem jetzigen Standort, an dem Borgardts Teile der Deckenverkleidung, die Fluchtpläne dreier Etagen, Schilder vom Restaurant und der Multimediaabteilung und auch verbogene Metallelemente der Rolltreppe angebracht hat. „Ganz früher fuhr eine Straßenbahn vom Neutorplatz nach Lohberg. Hier am Kiosk war Endstation“. Britta L.QL verwandelte den verlassenen Kiosk in Dinslakens kleinste Kunststätte in jenem Sommer 2009, als Hertie schloss. Und auch für Ingo Borgardts selbst schließt sich ein Kreis: „Als ich die Deckenelemente auf hing, ging mir auf, dass ich mein erstes Schülerpraktikum in der Dekoabteilung von Hertie machte“.

Die Installation selbst ist in Stufen angelegt: Durch das erste Fenster erlebt man einen imaginären Kaufhausbetrieb mit unberührten Motiven. Durch das mittlere Fenster sieht man die Reste der Rolltreppe und Fotos der Demontage. Im dritten Fenster schließlich Fotos vom Abriss, bis vom Kaufhaus nur noch ebenerdiger Schotter bleibt. Und mittendrin das Foto einer Verkehrsschild-Kombination, die Ingo Borgardts nachdenklich stimmte. Oben läuft ein Mann im Verbotsschild, die Mutter mit dem Kind auf dem kleineren Schild darunter wendet sich in die andere Richtung und steht Kopf: „Ich glaube“, so Borgardts, „die Gesellschaft geht einen falschen Weg“.

NRZ 10.12.2012 Bettina Schack

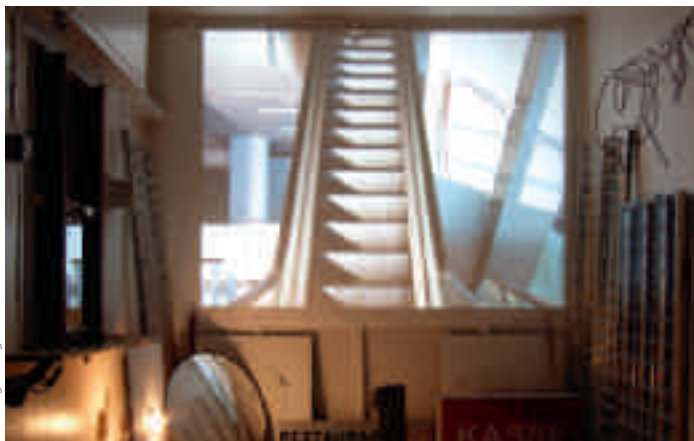


Foto: Ingo Borgardts



Foto: Britta L.QL







Foto: Ingo Borgardt



Foto: Britta L. QL

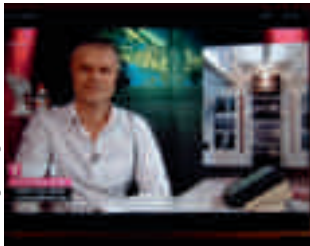


Foto: Ingo Borgardt



Foto: Britta L. QL

Abb. rechts: Ausstellung KunstKIOSK422 bei Jürgen Domian auf 1 LIVE, Abb. links: Vernissage  
9.12.2012, Hertie wird zu Grabe getragen von Bettina und Thomas Hecker



Foto: Ingo Borgardt





Ein Spiel mit Bild und Ton im KunstKIOSK422. Im kleinen Filmvorführungsraum auf der Hünxer Straße in Lohberg war es letzten Freitag kuschelig warm, so machte die kalte Außentemperatur Kunst- und Filminteressierten am KunstKIOSK422 nichts aus.

Zu experimentellen Kurzfilmen von Astrid Busch und Harald Opel füllte sich der Kiosk. Die beiden Filmemacher, sie sind „Lehrkräfte für besondere Aufgaben, Schwerpunkt Film“ an der Fachhochschule in Dortmund, hatten ein kleines, beeindruckendes Programm aus ihren Werken zusammengestellt. Harald Opel präsentierte zunächst seine Arbeit „Ich ist eine Andere“. Während Tänzerinnen mit verschiedenen Kameras und unterschiedlichen Perspektiven beobachtet wurden, berichten eben diese Akteurinnen über ihre Gefühle beim Tanzen. Harald Opel erzählte dem begeisterten Publikum anschließend Hintergründe zu seiner Intention und zur Umsetzung der filmischen Ideen. Es entstand die erste kontroverse Diskussion an diesem Abend. Als nächstes lief „Things I Tell You“, ein experimenteller Film über Kommunikation und filmisches Erleben. Anschließend flimmerte der Astrid Buschs Film „Idyll“ von auf der Kioskleinwand. Ein Spiel mit Bild und Ton, eine visuelle Reduktion, die der eigenen Phantasie Raum lässt.

Spätestens hier wurde klar, dass beide Filmemacher zu den gleichen filmischen Themenfeldern arbeiten, jedoch unterschiedliche Umsetzungen wählen. Die gegenseitigen Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Ideen und ebenso der erzählerische Moment fanden auch im KunstKIOSK422 zusammen. Gemeinsam berichteten Opel und Busch über ihre Arbeiten oder erklärten die Intentionen des Anderen. Auch kleine Anekdoten fanden ihren Raum. Zum Beispiel erhielt Harald Opel die originelle Rolle des Regenmachers für den an diesem Abend ebenso präsentierten preisgekrönten Film „Silhouette“ von Astrid Busch. Er saß dafür nämlich auf dem Vordach eines Hauses am Lago Maggiore und simulierte mit jeweils einem großen und einem kleinen Löffel das tröpfelnde Regenwasser. Abschließend zeigte Harald Opel seinen Film „My Heimat“, ein malerischer Poetry-Film zum Gedicht „meine Heimat“ von Ulrike Almut Sandig.

Insgesamt wurde dem Kinopublikum ein sehr persönlicher Einblick in experimentelles filmisches Erzählen dank der offenen Präsentation von Busch und Opel ermöglicht. Dieses Eintauchen in deren freie Arbeit zwischen Bildern und Klängen führte zu regen Unterhaltungen im Anschluss an den Filmabend. Insgesamt wurde dieser KioskKINO-Abend zu einem inspirierendem Gesamterlebnis.



Harald Opel und Astrid Busch



# Art Bites Reality

9.3. – 3.5.2013

Installation vom KaosKunstKombinat (Steve Juliano/Jonas Kary)

Das Kaos Kunst Kombinat aus Dinslaken, Steve Juliano und Jonas Kary, haben der globalisierten Welt auf den Zahn gefühlt und zeigen seit Samstag im KunstKIOSK422 Bilder und Installationen, die sich kritisch mit den heißen Themen der letzten Jahre von Eurokrise bis Folter auseinandersetzen.

Die kritischen, pointierten Arbeiten reichen vom Kind im Ölfass bis zum ungedeckten Tisch in Spanien, an dem Angela Merkel wenig willkommen ist. Es gibt halt mehr Blickwinkel als den aus Deutschland. Die beiden Künstler, die für größere Projekte gerne weitere Mitstreiter ins Kombinat aufnehmen würden, wechseln und brechen Perspektiven. Die Drohne, die über die idyllische Wassermühle im Goldgerahmten Ölschinken fliegt, erinnert an die politischen Bilder von Banksy, auf der Wand des Kunstkiosk flimmert aktuelles Weltgeschehen unterlegt mit Charlie Chaplins Rede aus dem „großen Diktator“. Dazwischen das kitschige Ölbild einer Spanierin, wie es in den 60er Jahren in Massenware gefertigt wurde. Steve Juliano und Jonas Kary haben ihr eine Gasmasker verpasst und machen sie zur Verbündeten ihrer Überzeugung, dass in Politik und Gesellschaft etwas faul riecht. NRZ 11.3.2013



alle Fotos: Britta L. Ql.

SR 422



NO  
SMOKING  
HERE



PROPERTY OF  
U.S. AIR





großes Foto: „Shortbus“

Foto: Britta L.OL



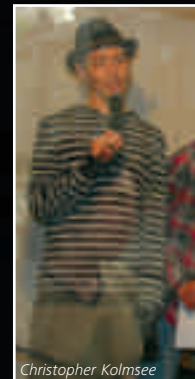
Foto: Vivian Dorbandt

„Simon Friends“



Fotos: 2-4, 6-7: Britta L.OL

„Downer“



Christopher Kolmsee





# Kulturbeutel

8.5.2013

KULTBUDE Motto „Der Raum wird kleiner, aber die Kultur bleibt

Am 8.5.2013 fanden sich ab 19 Uhr 14 junge Erwachsene als Mitwirkende und mehr als 100 interessierte Besucher jeden Alters im Kunst-KIOSK422 in Dinslaken-Lohberg zusammen und füllten so sinnbildlich den als Motto des Abends gewählten „KULTURBEUTEL“. So wie man letzteren mit allem füllt, was man für die Körperpflege braucht, war alles zu finden, was eine lebendige Kunst- und Kulturszene braucht: Raum, Kreative und Interessierte.

Den Abend eröffnete das Duo „**Downer**“, das mit leidenschaftlichem Grunge, teils aus eigener Feder, teils gecovered, zu überzeugen wusste. Besonders der druckvolle, rauchige Gesang von Gitarrist **Niko Brücker** weckte Erinnerungen an Größen der Szene wie Kurt Cobain. Begleitet wurde er auf Bass und Cajon von **Pascal Broß**. Ruhigere Töne schlug im Anschluss **Judith Sierp** an. Sowohl ihre melancholischen eigenen Popsongs als auch ihre Coverversionen kamen beim Publikum gut an. Als nächstes trat **Christopher Kolmsee** auf die Bühne, um eine Auswahl von selbstgeschriebenen Texten zu lesen. Der schon aus dem Victor Hugo bekannte Poetry-Slammer trug bissige, gesellschaftskritische Texte vor, die gut zum Motto des Abends passen und den Wert des Zwischenmenschlichen betonten.

Weiter ging es mit Musik von dem Quartett „**Simon's Friends**“, das melodische Popsongs eher unbekannter Künstler interpretierte. Die Schwestern **Rebecca und Sarah Luczak** fesselten das Publikum mit wunderbar klarem, präzisem zweistimmigen Gesang. Begleitet wurden sie dabei von **Marc Tenhagen und Christoph Günther** auf der Gitarre. Das Publikum durfte sich danach auf ein kurzes Theater-



stück mit dem Titel „Das Gewissen“ von **Inke Hahnen und Christopher Kolmsee** freuen. Die Geschäftsfrau, die ihre Träume und Hobbies aufgegeben hat, um beruflich erfolgreich zu sein, wurde vom Gewissen zu beeinflussen versucht, dass Geld nicht alles ist im Leben.

Den Abschluss bildete der Auftritt der Band „**shortbus**“. **Joris Niggemeier, Thorsten Groh, Anna Voßkamp und Nils Voßkamp** ... freuten sich über ihr erstes Konzert als Headliner. Ihre eigenen trotz ihrer Komplexität doch eingängigen Indiesongs, die sie schon als Support von Bands aus Norwegen, Schweden oder Italien in der Umgebung spielten, entfalteten auch im kleinen Kiosk ihre Wirkung. Den Wegfall von Schlagzeug und Verstärkern kompensierten sie durch den Einsatz von Mundharmonika, Kazoo und Glockenspiel.

**Vivien Dorbandt**, eine junge Dinslakener Künstlerin, präsentierte spannende Bilder mit ganz eigener Ästhetik aus ihrer Reihe „Oversexed but Underfucked“, für die sie nackte Körper mit Neonfarbe bemalte und nur durch Schwarzlicht beleuchtet in ausdrucksstarken Posen ablichtete.

Nach der Schließung des Victor Hugos, auf die viele Jugendliche und junge Erwachsene in Dinslaken mit großer Enttäuschung reagierten, zeigte der „KULTURBEUTEL“ eindrucksvoll, wie groß er in Dinslaken trotz des Wegfalls von Räumen doch immer noch sein kann. Ihn immer wieder aufs Neue zu füllen bleibt allerdings auch in Zukunft weiter die Aufgabe der Dinslakener. „Der Raum wird zwar kleiner, aber die Kultur bleibt“. Dafür, dass aus diesem Slogan keine leere Phrase wird, haben alle Anwesenden im Kiosk den ersten Schritt gemacht.

*Nils Voßkamp*



Judith Sierp



Inke Hahnen



Fotos Vivian Dorbandt



# Schwarz an Weiss

20.5. – 12.7.2013

Installation

Markus Bromm (Kohleskulpturen),

Katrin Bergmann, Sabina Flora, Klaus Heuser, Rainer Kiel, Esther Kusche und Julia Seidensticker (Zuckerskulpturen „white cubes“)

Helligkeit und Dunkelheit. Schwarz und Weiß. Zucker und Kohle. Das Ende einer Epoche in Lohberg verkörpert durch Kohle, verarbeitet zu Kunst, gesellt sich im KunstKIOSK422 zu den zuckersüßen Anstoß, die in der ein oder anderen weißen Skulptur verarbeitet sind.

Britta L.QL, Kuratorin dieser Ausstellung, gestaltete zusammen mit dem Künstler Markus Bromm den 18 qm großen Kioskraum zu einem Spannungsfeld der Kontraste. Kohlekünstler Markus Bromm fertigte aus Briketts unterschiedlichste kleine Objekte. Diese sind auf einem

großen weißen Plateau im linken Kioskenster ausgestellt. Diesen in sich abgeschlossenen Bereich begegnen die thematisch teilweise sehr explosiven Zuckerhausskulpturen.



Foto: Markus Bromm

Hier haben sechs Künstlerinnen und Künstler aus Köln „raffinierte Häuser“ aus Zuckerwürfeln erstellt, das ein oder andere thematisch zu gesellschaftlichen „Zündstoffen“. Dabei sind: Rainer Kiel und die „Frühlingsstraße 26“, Klaus Heuser mit dem Zucker-Korpus, Katrin Bergmann zeigt „Als die Welt noch in Ordnung war“, Julia Seidensticker erstellte eine Hand-Skulptur sowie Sabina Floras außergewöhnliche „Wolkenkuckuckseigenheime“ und Esther Kusche, die ihr kleines „Hüttendorf“ zur Verfügung gestellt hat.

Die in der Ausstellung vertretenen Braunkohleskulpturen von Markus Bromm entstanden dem Arbeitszyklus Kohlenkoller, dessen Entstehungsprozess ohne den Verlust des Materials nicht zu denken ist. Diese Zusammenstellung der Objekte von Bromm mit den vielfältigen Zuckerskulpturen zeigt keine Visionen, erzeugt vielleicht etwas Energie, zeigt aber bestimmt einen kontrastreichen KunstKIOSK422 bis zum 12. Juli 2013. *Niederheinanzeiger 28.6.2013*



vorn: Wolkenkuckuckseigenheime, Sabina Flora  
hinten rechts: „Als die Welt noch in Ordnung war, Katrin Bergmann

Fotos: Britta L.QL



vorn: „Frühlingsstraße 26“, Rainer Kiel

# Neglect

14.7. – 9.9.2013

Installation Niren Mahajan

In der Installation „Neglect“ zeigte der Künstler Niren Mahajan Videoportraits von jungen Menschen, die sich auf der Schwelle zum Erwachsenwerden befinden. Herausgelöst aus ihren persönlichen Umfeldern, stehen die Jugendlichen isoliert vor einem strahlend weißen Hintergrund und schauen in die Kamera. Der Akt des Betrachtens, der Selbstwahrnehmung und Identitätsfindung werden innerhalb dieser bewegten Portraits fokussiert.

Die gezeigten jungen Menschen, stammen alle aus der Heimatstadt des Künstlers, aus Dinslaken, welcher für dieses Projekt eine wichtige Rolle spielte.

Niren Mahajan setzt sich kritisch mit diesem Ort auseinander. Perspektivlosigkeit und Gleichgültigkeit stehen im Konflikt mit glücklichen Erinnerungen und bergen die Gefahr, vor einer negativ belasteten und schmerzhaften Zeit des Heranwachsens.

Jeder Protagonist der Videoinstallation, transportiert gleichermaßen persönliche Träume und Wünsche und erzählt ohne Worte und Ton von seiner individuellen Persönlichkeit und seinem Schicksal.

Neben den Videoinstallationen zeigte Mahajan eindrucksvolle Fotografien von den Jugendlichen im Alltag und an ihren persönlichen Umfeldern. Niren Mahajans „Neglect“ bietet dem Betrachter die Möglichkeit zur Anknüpfung oder Rückkoppelung an die eigene Jugend und visualisiert die oftmals vorhandene Tristesse und die Fehlstellen in dieser Zeit.



Postkarte Ausstellung

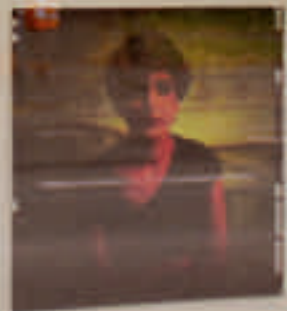
Foto von Niren Mahajan



Foto: Jörg Lorberg



Foto: Britta L.Q.



BAD HAIR DAY



# Comiclesung & PasteUp-Aktion 13.9. – 15.9.2013

Comiclesung am 13.9. mit 18metzger (Olav Korth), Digirev (Wolfgang Büchs), Harald "Sack" Ziegler und Zwarwald (Leo Leowald)

Drei Größen der deutschen Independent-Comicszene trugen ihre besten Strips vor: 18metzger (Olav Korth), Digirev (Wolfgang Büchs), Zwarwald (Leo Leowald), mit musikalischen Breakes von Harald „Sack“ Ziegler.

„Drei großspurig-verhuschte Fragezeichen der deutschen Independent-Comicszene wurden gemeinsam in den 'Kiosk' gesperrt, um ihre besten Comicstrips vorzutragen: 18 Metzger, die Matrosenwurst, deren Strip „Totes Meer“ die Leser des gleichnamigen Blogs seit Jahren erbarmungslos an den Fogmast nagelt (Jungle World), Digirev, eine Art Chronik des 21. Jahrhunderts — als Schwedenrätsel verbrämt (Ventil Verlag) und Zwarwald, der Grüngürtel für Schriftdeuter (Reprodukt,

Titanic). Ein mesmerisierendes Spektakel, voll links, blogger-mäßig und in musikalischer Begleitung der lebenden und loopenden Eiswürfelwurfmaschine Harald „Sack“ Ziegler! „Zum W.O.H.L.!“.

Ein äußerst amüsanter Comicabend.

Paste-Up ist ein Begriff aus der Streetartkultur. Auf Papier gemaltes oder gezeichnetes wird mit Kleister auf Wände, Mauern oder ähnliches aufgezogen. Die an der Aktion beteiligten Künstlerinnen und Künstler klebten am 15.9.2013 ihre fertigen Kunstwerke an die Zechenmauer.



Foto: Ingo Borgardts

Testlauf Lesung, links Harald Sack Ziegler, rechts (Digirev) Wolfgang Büchs



Foto: Ingo Borgardts

(18metzger) Olav Korth liest



Foto: Britta LQL

PasteUp von (Digirev) Wolfgang Büchs



Foto: Ingo Borgardts

# Schichtwechsel

23.9. – 13.10.2013 Installation.

OberstufenschülerInnen des Theodor-Heuss-Gymnasiums Dinslaken stellen Ihre Arbeiten zum Thema "Industrialisierung und Industriekultur" aus:

Alvina Betke | Benedict Blatt | Alina Brenner | Niklas Borowski | Béla Durczak | Jonas Ewertz | Friederike Feldkamp | Thomas Glowacz | Hannah Griebmann | Anna Hellmich | Helena Herwig | Alexandra Hommel | Katrin Hommel | Marvin Kinkel | Thorben Laszczynski | Annika Massenberg | Lars Müller | Miriam Nieleck | Miriam Nitsche | Tobias Ohlberg | Lisa Poot | Alisha Postler | Nico Spennemann | Julian Tappe | Sina Trum | Juliane Warnecke |  
Projektorganisation „Schichtwechsel“: Sylvia Besmer

Der Kunstunterricht des Theodor-Heuss-Gymnasiums Dinslaken im September 2012 beginnt mit einer Demonstration: „Original Kauenkorb“, erworben auf der Extraklasse 2012 in Dinslaken Lohberg. „Kauenkörbe“, ein Fremdwort für Siebzehnjährige - auch wenn die Zeche nebenan steht. Dass Lebensraum und erlebter Raum unterschiedlich wahrgenommen werden können, erkennen die Schülerinnen und Schüler, als sie sich mit der lokalen Landschaft im Wandel zwischen Industrialisierung und Industriekultur beschäftigen.

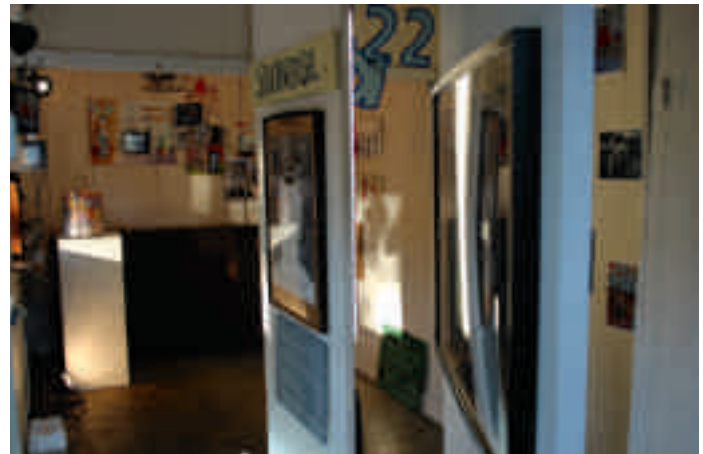
Der Kunstkurs fährt zum Museum Kunstpalast nach Düsseldorf. Dort sehen sie die Fotografie „Hamm, Bergwerk Ost“ (2008) des Künstlers Andreas Gursky, der Kauenkörbe als Objekte zeitgenössischer Kunst zeigt. In einem persönlichen Gespräch mit ihm erfahren sie, dass auch er mit dem „Kauenkorb“ als Sinnbild des Wandels vielschichtige Aspekte verknüpft.

Die Schülerinnen und Schüler setzen im Anschluss ihrer intensiven Auseinandersetzung das Thema praktisch um. Die Ergebnisse sind individuell: Assoziationen, Zukunftssängste und -visionen mit unterschiedlich gewählten Techniken.

Sylvia Besmer



Foto: Sylvia Besmer



alle anderen Fotos: Britta L. Q.





# Abschiedsimpressionen

fotografiert Juli - Oktober 2013



Juli 2013



Foto: Britta L.Q.

August 2013

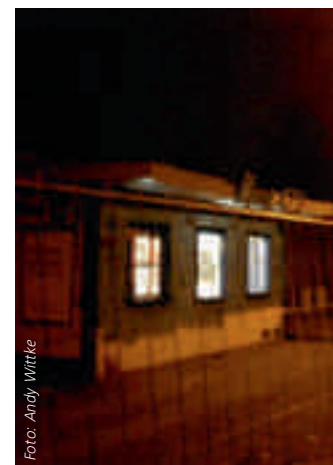


Foto: Andy Wittke

„Lohberg ohne KunstKIOSK422 ist wie ...  
... Ernie ohne Bert.  
... Suppe ohne Salz.  
... Britta ohne L.Q.L.  
... Dins ohne Laken.“ Gabriele Sowa

„Ein kleiner Kiosk, ach so fein, der wollte mehr als Kiosk sein. Das war er auch, so stand er da, darin war es ganz wunderbar.“ Nina Mühlmann (Fräulein Nina)



Oktober 2013



Foto: Martin Büttner

Oktober 2013



Foto: Martin Büttner

Oktober 2013

„... für 10 Pf Silberlinge und eine Wundertüte bitte.“ Ingo Borgardts

# Roter Baum in weißen Brettern

Kunstkiosk 422 am Lohberger Zechengelände geht's jetzt weiter – allerdings später als erhofft

## Presse

Auswahl: Niederrheinanzeiger, NRZ, Rheinische Post, Stadt Panorama



### Zwei Ausstellungen im KunstKIOSK

Das Ziel des Kunstkiosks, Kulturelle und Ausstellungen im Bereich 422 in Düsseldorf ist ein Ziel, das sich nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Zukunft realisieren lässt. Die Ausstellung der Künstlerinnen, die im Kunstkiosk 422 im Januar 2014 stattfand, war ein Erfolg. Die Ausstellung wurde bis zum 11. Oktober 2014 im Kunstkiosk 422 im Lohberger Zechengelände in Düsseldorf gezeigt. Die Künstlerinnen, die an der Ausstellung teilnahmen, waren: ...



### Blödel-Bardismus“ im Kiosk

Das Ziel des Kunstkiosks, Kulturelle und Ausstellungen im Bereich 422 in Düsseldorf ist ein Ziel, das sich nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Zukunft realisieren lässt. Die Ausstellung der Künstlerinnen, die im Kunstkiosk 422 im Januar 2014 stattfand, war ein Erfolg. Die Ausstellung wurde bis zum 11. Oktober 2014 im Kunstkiosk 422 im Lohberger Zechengelände in Düsseldorf gezeigt. Die Künstlerinnen, die an der Ausstellung teilnahmen, waren: ...



### Migrantenpop im Kiosk

Mit ihrem italienisch-italischen Songtextual verbindet sie die „Kältebude“ Fabrice und Mueli Kayl (auf der linken Seite der Welt eine Frau) ...

Die 19 Taylor von Dortmund ...



### Abriss

Antje Sommer zeigt im ...



# Leopoldprojekt in Lohberg



Minister Till Rohmann und Videokünstlerin Trini Steudner zeigen ihre Installation „Passagen“ im Kiosk 422 an der Hünner Straße.

...tropher für den Cir zwischen Hoff-  
nung und Tod, Krankheit, Leben  
und Tod folgen, ähnlich wie die  
Flüchtlinge, einen eigenen Zeit-  
strahl, einen Schicksalstrahl, erstehen  
aus. Die Schicksalstrahlen erstehen  
wie zufällig nach einem nicht zu-  
fälligen Moment. Durch die  
bestimmten Gesetzmäßigkeiten sind  
die Visionen dem Betrachter  
schon fast greifbar und sind doch

unentweichbar. Das „Andere“, jen-  
seitige, bleibt dem direkten Zugriff  
und damit auch der Bewusstseins-  
versteck. Analog dazu ist der Film-  
thema des Menschen auf Krankheit,  
Leben und Tod begrenzt.

Info: Die Installation „Passagen“ ist bis  
zum 29. Juli im Kiosk 422 an der  
Hünner Straße zu sehen.

# Kiosk 422



## KULTUR

**KURZFEST**  
Kulturmagazin

### Letzte Aktionen im KunstKiosk 422

Wann: Die letzten Ausstellungen  
des Kiosk 422 sind am Sonntag  
den 29. Juli um 11 Uhr im  
Kiosk 422 zu sehen. Die  
Ausstellungen sind bis zum  
29. Juli im Kiosk 422 zu sehen.  
Die Ausstellungen sind bis zum  
29. Juli im Kiosk 422 zu sehen.  
Die Ausstellungen sind bis zum  
29. Juli im Kiosk 422 zu sehen.

# Übergang und Aufbruch

KunstKiosk 422-mythische „Mädchen des Wandels“ mit artistischem Bezug



# Briss im Schnelldurchgang

Am Sonntag gab Ingo Borgardt im  
Kiosk 422 zum ersten Mal einen Ein-  
traum-Fotobuch: mit dem Medium  
Video-Motion-Technik, dem schnellen  
von Einzelbildern, wie er auch im Pup-  
film angewandt wird, konnten die Be-

sucher die Vergänglich-  
keit kumpert auf  
Der Film bildete den A  
Klanginstallation „Hu-  
gardts vom Sonntag, 9. 1  
ebenfalls im KunstKiosk.



# Kord im Kiosk

...lotte und Raupe gehören zu den Bewohnern des Lohber-  
landes, die man eigentlich nicht sieht. Britta L.O.L. und eine  
... der unscheinbaren Insekten nun gar

Kiosk  
422  
www.kiosk422.de



Kiosk 422





Foto: Conchita Encina

# Schlussakkord

die allerletzte Kulturveranstaltung am KunstKIOSK422 an der Hünxer Straße

*Da zur „Last Night of the KunstKIOSK422“ am Freitag, den 18.10.2013 gleichzeitig dieser Katalog erscheinen wird, müssen wir auf aktuelle Berichte und Fotos verzichten. Im Folgenden die Pressemitteilung mit dem Gruppenfoto fast aller OrganisatorInnen des „Schlussakkords“.*

Ende! Aus! Feierabend! Der Vorhang fällt und die Kioskür wird abgeschlossen!

Autofahrer, die regelmäßig am Schacht entlang fahren, und Lohbergs Anwohner hatten sich mittlerweile daran gewöhnt, dass die ehemalige Trinkhalle an der der Hünxer Straße regelmäßig neu gewandet und dekoriert daher kam und Plakate, Zettel und Banner an ihr von immer neuen Kunstaktionen und Veranstaltungen kündeten. Doch damit ist nun Schluss:

Der KunstKIOSK422, wohl Deutschlands aber sicher Dinslakens kleinster Konzertsaal mit Kunstausstellung; Auftrittsort verschiedenster Künstlerinnen und Künstler aus der Region, macht zu!

Natürlich nicht „einfach so“! Britta LQL, die dem Büdchen in den letzten Jahren gemeinsam mit vielen anderen Kreativen immer wieder künstlerisches Leben eingehaucht hat, konnte auch für den Abschiedsabend wieder einige bekannte Dinslakener Kulturschaffende aktivieren und lädt gemeinsam mit ihnen am Freitag, den 18.10.2013 zum „SCHLUSSAKKORD“ in das kleine Kulturbüdchen an die Hünxer Straße.

Ab 19.00 Uhr werden dann Samirah Al-Amrie und Ingo Borgardts, Shortbus und Kukulaka, das Ensemble Restkultur und Ben Perdighe dem Kiosk zum Kehraus noch einmal musikalisch und wortgewandt ein Abschiedsständchen bringen.

Der Eintritt ist wie immer frei.

18.10.2013

Abb. v.l.n.r.: Ingo Borgardts, Volker Bellingröhr, Ben Perdighe, Thorsten Kuschel, Joris Niggemeier, Herbert Menzel, Peter Psiuk, Januschka Perdighe, Britta LQL



# KunstKIOSK422: Was bleibt?

Jedes Projekt hat mal ein Ende: So auch der KunstKIOSK422 nach über 40 Ausstellungen und Veranstaltungen seit 2009.

Kunst und Kultur sind ein Wirtschaftsfaktor. Sie sind ein Plus für eine lebendige Stadt, machen das Leben in ihr lebenswert, schaffen Arbeitsplätze und erfreuen viele Menschen. Das wird häufig nicht gesehen von Vielen, die in einer Stadt das Sagen haben. Sehr oft mangelt es an der Kommunikation zwischen Institutionen, Behörden, Unternehmen und den Kulturschaffenden in einer Region. Mir war von Beginn meiner künstlerischen und organisatorischen Arbeit in Dinslaken an wichtig, mit möglichst vielen Akteuren ins Gespräch zu kommen, mit der kommunalen Verwaltung genauso wie mit Organisationen und Institutionen, mit Menschen, die in Dinslaken leben, mit engagierten Künstlern, Musikern und anderen Kreativen aus der Region.

Zur Ruhr 2010 entwickelte sich in Dinslaken und Lohberg ein sehr offenes Umfeld. Dieses ermöglichte es, aus dem alten Büdchen einen Ort des Kulturaustauschs zu machen. Wir konnten viel bewegen in diesen viereinhalb Jahren Zeit: Viele Künstlerinnen und Künstler, aus der Region, aber auch aus Köln und Berlin haben den KunstKIOSK422 zu einem besonderen Ort gemacht. Hier gab es Kunst aus Schachteln im ARTOMAT, Ausstellungen und Installationen, die KULTBUDE mit

*Vielen, vielen Dank an alle, die das KunstKIOSK422-Projekt über die viereinhalb Jahre unterstützten. Einen besonderen Dank an Peter Psiuk, Volker Bellingröhr, Janutschka und Ben Perdighe, Ingo Borgardts, Rainer Höpken, die Kreativen im Quartier Lohberg sowie meine Familie und engen Freunde in Dinslaken und Köln, die immer wieder ihre Zeit zur Verfügung stellten, wo es nötig war. DANKE!!!*



zum Beispiel skurrilen Lesungen oder KioskKino, Konzerten oder eine szenische Stadtführung.

Es war eine arbeitsreiche und sehr intensive Zeit, die ich nicht missen möchte. Tolle Leute habe ich kennengelernt und viel Interessantes erlebt. Der Kiosk wurde in den viereinhalb Jahren zu einem attraktiven Ort für die Begegnung verschiedener Generationen: Es kamen über 70-jährige genauso wie Jugendliche unter 20, um zu sehen, was am KunstKIOSK422 so ab geht. Natürlich war nicht alles erfolgreich. So gab es doch auch Tage, an denen wir mit nur ein paar Leuten am Kiosk saßen und kaum jemand kam, weil es regnete, weil eine andere Veranstaltung stattfand, weil... Trotzdem, jede Veranstaltung hatte ihren eigenen wunderbaren künstlerischen Charme, egal wie viele Leute kamen.

Doch nun, mit den Entwicklungen am Zechengelände und dem Bergpark, scheint kein Platz mehr für den KunstKIOSK422, für die „LocalHeroes“, in Dinslaken zu sein. Mit dem plötzlichen Abriss der Zechenmauer im Juli 2013 war das Gesamtbild zerstört, der Charme dahin. Wer in den vergangenen Wochen gesehen hat, wie es um den KunstKIOSK422 herum aussah, der wusste: Hier geht etwas zu Ende. Das Büdchen war eingezäunt, der Bürgersteig aufgerissen. Eine andere Ära bricht an.

Am 18. Oktober 2013 ziehen Kunst und Kultur aus dem Kiosk aus, die Bühne wird weggetragen, das Schild abmontiert: Schlussakkord! Wird es in Dinslaken auch in Zukunft einen Ort für diese Art von Kunst und Kultur in Dinslaken geben? Ich hoffe es!

**Nix ist umsonst – keine Kultur und keine Kunst!**

Britta L.QL

*Idee und Organisation KunstKIOSK422*



# Postkarten

zu Aktionen und Installationen/Ausstellungen im KunstKIOSK422 2011 – 2013



Dinslaken-Lohberg **2011**

**KunstKIOSK 422**

Stadtteilgruppe Lohberg lädt ein:  
**Nachklang zum A 40**  
**„Stil-Leben-Ruhrschnellweg“**  
 Kommen, mifeiern und weitermalen ...  
 ... u.a. mit dem Künstler Rainer Höpken

**A 40**  
2010

**17. Juli 2011** 15.00-18.00 Uhr

**Zwischen rosa und Pils** eine Installation von **REGINE STREHLOW-LORENZ**  
 zu sehen im KunstKIOSK422 bis zum 11.9.2011

**Think Twice**  
 eine Installation im 5 am KunstKIOSK422  
 von u.a. Tobias, Tanja, Tammy, Marcel, Hendrik  
 zu sehen vom 06.10. bis zum 20.10.2011

**hinfahren & gucken!!!**

**JETZT im KunstKIOSK422 ⇒ INFORMATION OVERLOAD** eine Installation von **Rainer Kiet** bis **1.12.11**  
**⇒ MÖRANTENPOP – die Parallelwelt** tagt! Ein Programm von **Fräulein Nina** und **Murat Kay** am **2.12.11** um 19.30 h

**AUF DER SUCHE** **nach EDELN\***  
nicht nur zur Hochsaison!

**EINE INSTALLATION** von **RAINER HÖPKEN**  
 zu sehen im **KunstKIOSK 422**  
 46537 Dinslaken Lohberg, Münster Straße 422  
 von **3.12.2011** bis **2.2.2012**

**MASKEN DES WANDELS**  
 Installation von **ANJA SOMMER**  
 1.4. – 13.5.2012

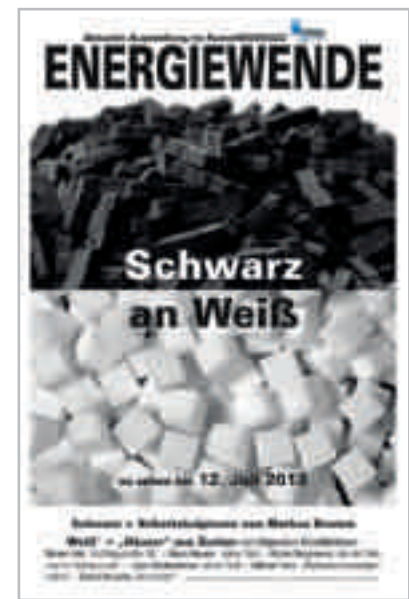
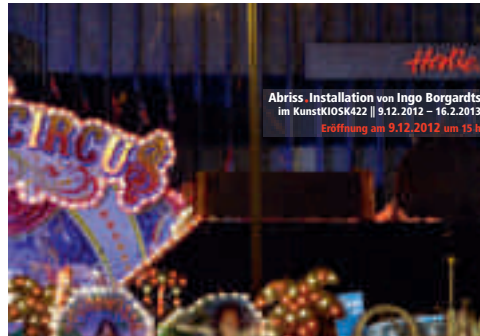
Ausstellungseröffnung am 1.4.2012 um 15 Uhr in Anwesenheit der Künstlerin.

**PASSAGES** Installation von **RONNI SHENDAR & TILL ROHMANN**  
 23.6. – 29.7.2012 im KunstKIOSK422 Münster Str. 422 in 46537 Dinslaken Lohberg

**KULTURBUDE** am 22.6.2012 um 19 Uhr | Ronni Shendar & Till Rohmann (Gitarre)  
 Vortrag & LIVE-Konzert mit audio-visueller Bühnenshow

**LIEBLINGSORT** 2012  
 Dinslaken 2012

Installation im KunstKIOSK422 mit Fotos  
 von 35 Teilnehmern des gleichnamigen Fotowettbewerbs bis **20.9.**



Dinslaken Lohberg.

Ein 18 Quadratmeter großer Kiosk entwickelte sich zu einem außergewöhnlichen Kunststort: zum KunstKIOSK422. Leider ist die Zeit nun vorbei.

Diesem Katalog fasst die kulturellen Ereignisse im und am KunstKIOSK422 von 2011 bis 2013 zusammen: die Ausstellungen, den ARTOMAT und die kultige Kultbude.



